

1890.

Mittwoch, 19. November.

## Der Gefellige.

No. 271.

65. Jahrgang.

Grandenzer

Beitrag.



Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Grandenzer in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,50 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Paul Fischer, für den Anzeigen- und Anzeigentheil: Albert Brosch, beide in Grandenzer. Druck und Verlag von Gustav Rötke in Grandenzer.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dr. Eblau: D. Barthold. Gollub: Stadtkämmerer O. Aussen. Rautenburg: M. Jung. Diebels: D. R. Kuhn. Marienwerder: M. Kanter. Kotel: J. Seydow. Koldenburg: J. Reymark. J. Köpfe. Osterode: P. Rinning's Buchdr. J. Albrecht's Buchdr. Niesenburg: Fr. Med. Kofenberg. Siegfried Wolzow. Strasburg: A. Fühlich.

Anzeigen die gewöhnliche Zeitzeile 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

## Zur Lage.

Es wird jetzt eine Rabinetsordre des Kaisers an das Staatsministerium vom 1. Mai 1889 bekannt, in welcher der Kaiser seine Reformpläne für das Unterrichts- und Erziehungs- und Angelegenheiten, Albert Brosch, beide in Grandenzer. Druck und Verlag von Gustav Rötke in Grandenzer.

Die noch vom Fürsten Bismarck gegengezeichnete Rabinets-ordre lautet wie folgt:

Schon längere Zeit hat mich der Gedanke beschäftigt, die Schule in ihren einzelnen Abteilungen nutzbar zu machen, um der Ausbreitung sozialistischer und kommunistischer Ideen entgegenzuwirken. In erster Linie wird die Schule durch Pflege der Gottesfurcht und Liebe zum Vaterlande die Grundlage für eine gesunde Auffassung auch der staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse zu legen haben. Aber ich kann mich der Erkenntnis nicht verschließen, daß in einer Zeit, in welcher die sozialdemokratischen Forderungen mit vermehrtem Eifer verbreitet werden, die Schule zur Förderung der Erkenntnis dessen, was wahr, was richtig und was in der Welt möglich ist, erhöhte Anstrengungen zu machen hat. Sie muß bestrebt sein, schon der Jugend die Ueberzeugung zu verschaffen, daß die Lehren der Sozialdemokratie nicht nur den göttlichen Geboten und der christlichen Sittenlehre widersprechen, sondern in der Wirklichkeit unausführbar und in ihren Konsequenzen dem Einzelnen und dem Ganzen gleich verderblich sind. Sie muß die neue und die neueste Zeitgeschichte mehr als bisher in den Kreis der Unterrichtsgegenstände ziehen und nachweisen, daß die Staatsgewalt allein dem Einzelnen keine Familie, keine Freiheit, keine Rechte schenken kann, und der Jugend zum Bewußtsein bringen, wie Preußens Könige bemüht gewesen sind, in fortschreitender Entwicklung die Lebensbedingungen der Arbeiter zu heben, von den gesetzlichen Reformen Friedrichs des Großen und von Aufhebung der Leibeigenschaft bis heute. Sie muß ferner durch statistische Thatsachen nachweisen, wie wesentlich und wie konstant in diesem Jahrhundert die Lohn- und Lebensverhältnisse der arbeitenden Klassen unter diesem monarchischen Schutze sich verbessert haben. Um diesem Ziele näher zu kommen, rechne ich auf die volle Mitwirkung meines Staatsministeriums. Indem ich dasselbe auffordere, den Gegenstand in weitere Erwägung zu ziehen und mir bestimmte Vorschläge zu machen, will ich nicht unterlassen, nachstehende Gesichtspunkte besonderer Beachtung zu empfehlen:

1. um den Religionsunterricht in dem angegebenen Sinne fruchtbarer zu machen, wird es erforderlich sein, die ethische Seite desselben mehr in den Vordergrund treten zu lassen, dagegen den Memorirstoff auf das Nothwendigste zu beschränken.

2. Die vaterländische Geschichte wird insbesondere auch die Geschichte unserer sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung seit dem Beginn dieses Jahrhunderts bis zu der gegenwärtigen sozialpolitischen Entwicklung zu behandeln haben, um zu zeigen, wie die Monarchie Preußens es von jeher als ihre besondere Aufgabe betrachtet haben, der auf die Arbeit ihrer Hände angewiesenen Bevölkerung den landesbedürftlichen Schutz anzubieten und ihr leibliches und geistiges Wohl zu heben, und wie auch in Zukunft die Arbeiter Gerechtigkeit und Sicherheit ihres Erwerbes nur unter dem Schutze und der Fürsorge des Königs an der Spitze eines geordneten Staates zu erwarten haben. Insbesondere vom Standpunkte der Möglichkeit, durch Darlegung einschlagender Verhältnisse, wird schon der Jugend klar gemacht werden können, daß ein geordnetes Staatswesen mit einer sichern monarchischen Leitung die unerlässliche Vorbedingung für den Schutz und das Gedeihen des Einzelnen in seiner rechtlichen und wirtschaftlichen Existenz ist, daß dagegen die Lehren der Sozialdemokratie praktisch nicht ausführbar sind, und wenn sie es wären, die Freiheit des Einzelnen bis in seine Häuslichkeit hinein einem unenträglichem Zwange unterwerfen würden. Die angeblichen Ideale der Sozialisten sind durch deren eigene Erklärung hinreichend gekennzeichnet, um den Gefühlen und dem praktischen Sinne auch der Jugend als abschreckend geschildert werden zu können.

3. Es versteht sich von selbst, daß die hiernach der Schule aufzulegende Aufgabe nach Umfang und Ziel für die verschiedenen Stufen der Schulen angemessen zu begrenzen ist, daß daher den Kindern in den Volksschulen nur die einfachsten und leicht faßlichen Verhältnisse dargeboten werden dürfen, während diese Aufgabe für die höheren Kategorien der Unterrichtsanstalten entsprechend zu erweitern und zu vertiefen ist. Insbesondere wird es darauf ankommen, die Lehrer zu befähigen, die neue Aufgabe mit Eingebung zu erfassen und mit praktischem Geschick durchzuführen. Zu diesem Ende werden die Lehrerbildungsanstalten eine entsprechende Ergänzung ihrer Einrichtung erfahren müssen.

Ich verkenne nicht, welche Schwierigkeiten der Durchführung dieser Aufgabe sich entgegenstellen werden, und daß es einer längeren Erfahrung bedarf, um überall das Richtige zu treffen. Aber diese Bedenken dürfen nicht abhalten, mit Ernst und Ausdauer der Durchführung eines Bleses näher zu treten, dessen Verwirklichung nach meiner Ueberzeugung für das Wohl des Vaterlandes von hervorragender Bedeutung ist. Das Staatsministerium wolle hiernach die nöthigen Vorrichtungen in die Wege leiten und nach Abschluß derselben an mich berichten.

Das Ministerium hat in Verfolg des kaiserlichen Erlasses Vorschläge gemacht, denen wir Folgendes entnehmen:

In den Unterricht der Lehrer-Seminare wird eine besondere Unterweisung der Jünger in den elementaren Grundsätzen der Volkswirtschaft eingeführt. Dieser Unterricht wird in der Weise erteilt, daß die Seminaristen befähigt werden, in ihrer späteren Amtstätigkeit ihre Schüler, soweit dies durch die Schule möglich ist, vor dem Einflusse sozialdemokratischer Forderungen und Entstellungen zu bewahren und über das zu belehren, was wahr, was richtig und was in der Welt möglich ist.

Diesem Unterricht wird ein Leitfaden zu Grunde gelegt, welcher in der Form wie dem Inhalt nach mustergetreue Auffassung eine allgemeine Belehrung über die Grundsätze erteilt, von deren Beachtung das Volkswohl abhängt, und sodann eine Reihe geschichtlicher Lebensbilder anführt, aus welchen hervorgeht, wie Preußens Herrscher bemüht gewesen sind, in fortschreitender Entwicklung die Lebensbedingungen der Arbeiter zu heben, und wie die monarchische Staatsform die Familie, die Freiheit, das Recht und den Wohlstand des Einzelnen am besten zu schützen vermag.

Unter den Vorfällen in den Schulen müssen sich neben den vaterländisch-geschichtlichen auch solche finden, welche in leicht faßlichen und leicht merkwürdigen Sätzen die Hauptlehren und die Hauptthatsachen aus der Entwicklung des Staates und der Gesellschaft enthalten.

Die Verordnung wegen des Geschichtsunterrichts schreibt für alle Schulen gleichmäßig vor, daß die vaterländische Geschichte bis zum Regierungsantritt des Kaisers weiterzuführen ist.

Den höheren Schulen, insbesondere den Gymnasien, wird einzuführen sein, daß der Religionsunterricht so zu erteilen sei, daß der Nachdruck auf die lebendige Annahme und innerliche Aneignung der Heilsthatsachen und Christenpflichten gelegt und die Moral besonders berücksichtigt wird. Unter mütterlicher Berringerung des Lehrstoffes, namentlich durch Auscheidung des zur Aneignung religiöser Streitfragen führenden kirchen- und dogmengeschichtlichen Stoffes, ist der Unterricht, soweit er sich auf Geschichte stützt, auf die für das kirchlich-religiöse Leben bleibend bedeutsamen Vorgänge zu beschränken.

In dem Geschichtsunterricht in den höheren Schulen ist die Entwicklung unserer sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse, insbesondere vom Beginn dieses Jahrhunderts bis zur gegenwärtigen sozialpolitischen Entwicklung (Alters- und Invalidenversicherung 1889) darzustellen.

Die Belehrung über die Verderblichkeit der Sozialdemokratie hat ohne in eine Förderung der sozialistischen Theorien einzutreten, an der Hand des gesunden Menschenverstandes zu erfolgen. Die Unmöglichkeit der sozialdemokratischen Bestrebungen ist an den positiven Zielen der Sozialdemokratie nachzuweisen und für jugendliche Gemüther faßlich zu gestalten.

Diesen Vorschlägen hat der Kaiser die Genehmigung erteilt und den Kultusminister mit der Ausführung beauftragt. Darauf hat das Kultusministerium an die Provinzial-Schulkollegien die Erlasse mitgeteilt mit dem Bemerkten, daß zur Durchführung derselben im Einzelnen Männer verschiedener Lebensstellungen zu gemeinsamer Berathung über die Aenderung der Schullehrpläne berufen werden sollen. Die Einladung zu diesen vom Kaiser genehmigten Konferenzen sind inzwischen ergangen und „Ergänzungen zum Seminar-Lehrbuch“ sind bereits erschienen und so eingerichtet, daß sie in allen Lehrerbildungsanstalten benutzt werden können. Sie umfassen zwei Hefte; eines, welches vaterländisch-geschichtlichen Inhalts, ein zweites, welches bürgerlich-haushalterischen Inhalts ist; es enthält Belehrungen über die Grundbegriffe der menschlichen Gesellschaft, über Wesen und Ehre der Arbeit und die Geschichte von berühmten Männern, die sich aus eigenem Fleiße auf die höchsten Stufen des Wohlstandes emporgearbeitet haben.

Wir freuen uns, daß endlich einmal auf dem Gebiete des Unterrichts das Leben mehr Berücksichtigung findet. Für das Leben, nicht für die Schulen sollen die Schüler lernen.

Der „Reichsanzeiger“ meldet jetzt auch die Ernennung des Regierungspräsidenten v. Heyden in Frankfurt an der Oder zum Landwirtschaftsminister. Herr v. Heyden war Landrath in Pommern, wurde dann Landesdirektor von Pommern und hierauf vor einigen Jahren zum Regierungspräsidenten in Frankfurt a. d. Oder ernannt. Herr von Heyden war von 1877-1888 Mitglied des Abgeordnetenhauses, und gehörte der konservativen Partei an.

Ueber die besondere Befähigung des Herrn von Heyden zum landwirtschaftlichen Minister ist nichts bekannt. Man weiß nicht, wie der neue Minister jetzt zu den landwirtschaftlichen Vorfällen steht, insbesondere zu der Möglichkeit einer Herabsetzung der Getreidezölle auf dem Wege von Handelsverträgen.

Eine Rede des neuen Ministers v. Heyden im Abgeordnetenhaus hat die „Post-Ztg.“ unter dem 8. November 1879 entlehnt. Damals behauptete Herr v. Heyden, daß der Nothstand wenig mit dem Roggenzoll und den hohen Roggenpreisen zu thun habe, und er verteidigte die Politik des Fürsten Bismarck, weil das von der Landwirtschaft lebende Publikum, der größte Konsument im „Staate“, sonst konsumtionsunfähig sei.

Der Kaiser soll hinsichtlich der Koch'schen Entdeckung erklärt haben, „er betrachte es als eine ganz besondere Günst der Vorlesung, daß unter seiner Regierung der Menschheit diese ungleichliche Wohlthat zu Theil werde, und daß es ein Deutscher sei, dem die Welt diesen Triumph wissenschaftlicher Forschung verdanke.“

Rundgebungen zu Ehren Koch's werden von allen Seiten gemeldet. Dem Reichstag soll dem Bernehmen nach eine Vorlage zugehen, dem Dr. Koch eine Ehrengabe von einer Million zu bewilligen.

Professor Koch läßt sein Mittel durch die Neander-Apothek zu Berlin verkaufen; er nennt dasselbe „Paratolordin“. Nicht weniger als 1500 Aerzte, zum Theil im amtlichen Auftrage, sollen bereits in Berlin angekommen sein, um das Koch'sche Heilverfahren kennen zu lernen.

Vorläufig wird das Mittel bei der riesigen Nachfrage in Berlin allein, für die Provinz nicht abgegeben werden können.

Das Pariser Blatt „Figaro“ bringt einen Artikel über die Entdeckung Koch's, an dessen Schluß es heißt: „In der That, ich sage es offen: Derjenige, welcher, er mag nun Preuze oder Franzose sein, seinen Namen mit dem größten Ereignis des Jahrhunderts verknüpft, hat der Menschheit eine unschätzbare Wohlthat erwiesen, die bestimmt ist, im Lichte der Geschichte die glänzendsten militärischen Triumphe und die großartigsten Eroberungen zu überstrahlen. Und wenn es ein Preuze ist, so wollen wir einen Augenblick die blutigen Mißverständnisse, welche die beiden Nationen trennen, die berechtigten Klagen und die bitteren Gefühle über das verflümmelte Vaterland vergessen und uns erinnern, daß wir

nicht bloß Kanonensutter, sondern Bazillen-Kulturen sind, und die Franzosen werden nicht die letzten sein, ihn darob zu rühmen und zu segnen.“

Eine Unterredung des Professors Koch mit dem Vertreter des „New-York Herald“ hat am Freitag Nachmittag stattgefunden. „Ich bin“, sagte Koch, „zur Erholung eine Woche von Berlin fort gewesen, allein diese Thatsache hat nicht verhindert, daß täglich angebliche Erklärungen von mir veröffentlicht worden sind. Ich habe meine vorläufige Schrift veröffentlicht, obgleich ich mir wohl bewußt bin, daß Kritiker sagen können, meine Methode zur Heilung der Lungentuberkulose könne bis jetzt nicht als endgültig, und als sicher gegen eine Wiederkehr der Krankheit angesehen werden, denn meine klinischen Versuche an Menschen reichen nicht weiter als sechs Monate zurück. Aeußere Tuberkulose wird sicher geheilt, und das schrecklich barbarische Verfahren mit dem Wölfstragen ist vorbei. Ich persönlich bin auch überzeugt, daß diejenigen meiner Patienten, deren Lungen nicht ernstlich verletzt, und durch die gefräßigen Mikroben weggezehrt worden, wieder vollständig gesund werden. Diejenigen aber, deren Lungen fort sind, können nicht kurirt werden, denn die medizinische Kunst kann noch keine neuen Lungen herstellen. Ich experimentire augenblicklich wegen Herstellung eines Lungen-Schutzmittels, welches bei den einmal angegriffenen und geheilten Lungen angewandt werden soll.“

## Gesetz betreffend die öffentliche Volksschule.

Der jetzt eingebrachte Entwurf eines Gesetzes, betreffend die öffentliche Volksschule bezweckt die Ausführung des Art. 26 der Verfassungsurkunde auf dem Gebiete der öffentlichen Volksschulen. Art. 26 lautet: „Ein besonderes Gesetz regelt das ganze Unterrichtswesen.“ Auf dem Gebiete des Volksschulwesens hat der Landtag wiederholt die flüchtige Regelung für ungenügend erklärt und dringend eine gesetzliche Regelung der auf die öffentliche Volksschule bezüglichen Angelegenheiten gefordert. Der vorliegende Gesetzentwurf kommt dieser Forderung nach. Derselbe beschränkt sich streng auf das Gebiet der öffentlichen Volksschule und scheidet alle diejenigen Fragen aus, welche über den Rahmen desselben hinausgehen. Unberührt bleiben also das Lehrerbildungswesen, das Privatunterrichts- und Erziehungs- und die Schulaufsicht nach dem Gesetz vom 11. März 1872, soweit nicht einzelne Befugnisse der Aufsicht und Leitung in dem vorliegenden Gesetz selbst ihre nähere Begrenzung erfahren. Der Gesetzentwurf behandelt in neun Abschnitten 1. die Aufgabe und Einrichtung der öffentlichen Volksschule, 2. die Träger der Rechtsverhältnisse der öffentlichen Volksschule, 3. die Schulpflicht und die Bestrafung der Schulpflichtverweigerer, 4. die Anstellung, das Dienstverhältnis und das Dienstverkommen der Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen, 5. die Pensionierung der Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen, 6. die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Lehrer an öffentlichen Volksschulen, 7. die Stellung der Gemeinden, Gutsbezirke und Schulverbände zur Schulaufsicht, 8. die Leistungen des Staates zur Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen und 9. Schluß und Uebergangsbestimmungen. In dem ersten Abschnitte, Aufgabe und Einrichtung der öffentlichen Volksschule, sind die Grundsätze festgelegt, an welche sich die Unterrichtsverwaltung bei der Leitung und Beaufsichtigung der Schulen zu binden hat, und die Ziele bezeichnen, welche sie zu erstreben hat. Der Entwurf hat sich im wesentlichen darauf beschränkt, die gegenwärtig im Schulwesen geltenden bewährten Grundsätze festzuhalten und nur mit leichten Strichen einer weiteren Entwicklung den Weg zu öffnen. Bindende Vorschriften werden gegeben über die Zahl der Kinder, welche einem Lehrer überwiesen werden dürfen, über das Maß der Schulwege, welches man einem Kinde auflegen kann, und über die Anforderungen, welche an der Ausstattung der Schulräume zu stellen sind. Eintlassige Volksschulen sollen im allgemeinen nicht über 80 Kinder zählen, im übrigen soll auf 70 Kinder eine Lehrkraft gerechnet werden. Es erscheint aber selbstverständlich, daß nicht daran gedacht werden kann, sämtliche öffentliche Volksschulen des preussischen Staates nun sofort nach den hier gegebenen Normen umzugestalten und also unverzüglich soviel neue Lehrkräfte zu gründen, daß keine Klasse mehr als 80 Kinder zählt, und soviel Schulhäuser zu bauen, daß kein Kind mehr einen Schulweg über 2 1/2 km zurückzulegen hat, es ist vielmehr nur der Zweck, feste Normen zu geben, an welche die Unterrichtsverwaltung sich bei Neugründungen und Umbildungen von Schulkörpern zu binden hat. Ausdrücklich ist in dem Gesetzentwurf der Gedanke der religiös-sittlichen und vaterländischen Erziehung der Kinder mit allen seinen Folgerungen ausgesprochen. Wir heben aus dem Entwurf die folgenden Paragraphen heraus:

Besüglich wegen des Religionsbekenntnisses darf keinem Kinde die Aufnahme in die Volksschule seines Wohnortes verweigert werden.

Bei der Einrichtung der Volksschulen sind die konfessionellen Verhältnisse möglichst zu berücksichtigen. Grundsätzlich soll kein Kind ohne den Religionsunterricht seines Bekenntnisses bleiben. Zur Theilnahme an einem andern Religionsunterricht dürfen Kinder nur auf Antrag der Eltern oder deren Stellvertreter zugelassen werden. Sind Kinder verschiedener Religionsgesellschaften in einer Volksschule vereinigt, so ist möglichst für die Angehörigen einer jeden von ihnen ein besonderer Religionsunterricht einzurichten, wenn nicht ihre Zahl weniger als fünfzehn beträgt. Gebören die betreffenden Kinder weder der evangelischen noch der katholischen Kirche an, so bedarf es außerdem in der Regel des Antrages seitens der zuständigen Organe der Religionsgesellschaft und des Nachweises eines zur Ertheilung des Religionsunterrichts befähigten Lehrers.



So die Zahl der Schulkinder einer Religionsgesellschaft in einem Schulbezirk über sechzig steigt, kann die Schulaufsichtsbehörde die Errichtung einer besonderen Volksschule für dieselben anordnen.

Der Religionsunterricht wird nach der Lehre derjenigen Religionsgesellschaft erteilt, welcher die Schüler angehören, die ihn empfangen.

Den Religionsunterricht in der Volksschule leiten die betreffenden Religionsgesellschaften. Demgemäß erfolgt die Einführung neuer Lehrpläne in Bezug auf den Religionsunterricht im Einvernehmen mit den zuständigen Organen der Religionsgesellschaft. Ferner ist vor der Einführung neuer Schulbücher für den Religionsunterricht die Erklärung des zuständigen Organs der betreffenden Religionsgesellschaft einzuholen, daß gegen die in dem Buche enthaltene Lehre nichts einzuwenden sei. Endlich haben die von den Religionsgesellschaften hierzu beauftragten Personen das Recht, dem Religionsunterricht in der Schule beizuwohnen, durch Fragen sich von der sachgemäßen Ertheilung und von den Fortschritten der Kinder zu überzeugen, den Lehrer nach Schluß des Unterrichts sachlich zu berichtigen und bei der Schulentlassung der Kinder an der Feststellung der Zeugnisse in der Religion mitzuwirken. Für den evangelischen und den katholischen Religionsunterricht gilt, falls von den kirchlichen Obern eine andere Bezeichnung nicht erfolgt, der Pfarrer, und wenn mehrere Pfarrer vorhanden sind, der erste Pfarrer als gesetzlich beauftragt betreffend der innerhalb seiner Pfarrei belegenden Volksschulen. Eine Zurückweisung des mit der Leitung des Religionsunterrichts Beauftragten vom Besuche der Volksschule ist zulässig, wenn derselbe die Ordnung der Schule gestört hat. Die Zurückweisung erfolgt durch Beschluß der Schulaufsichtsbehörde nach Benehmen mit den kirchlichen Organen. In dem Beschlusse sind die Thatfachen anzugeben, welche die Maßregel begründen.

Aus der Begründung heben wir folgende Stelle hervor: Wenn noch in der Begründung früherer Unterrichtsgesetze würde es notwendig erscheinen, die Anforderung, es solle ein allgemeines christliches, ja, vielleicht ein ganz allgemeiner Religionsunterricht erteilt werden, als unbedeutend, unchristlich und jedenfalls als unannehmbar zurückzuweisen, so erscheint dies heute nicht mehr möglich, da kaum noch ein einziger Pädagoge derartigen Gedankens Raum giebt. Der Gesetzentwurf geht aber weiter und verlangt, daß möglichst kein Kind ohne den Religionsunterricht seines Benutzens bleibe und daß überall, wo auch nur 15 Kinder einer konfessionellen Minderheit vorhanden sind, ein besonderer Religionsunterricht für sie gewährt werde.

Berlin, 17. November.

Der Anleihebedarf des Reiches ist im neuen Reichshaushaltsetat für 1891/92 auf 64 831 963 Mk. beziffert gegen 306 175 344 Mk. im Vorjahre.

Als einen Wechselbalg, der glücklicherweise schon bei der Geburt den Tod im Gesicht trägt, so bezeichnet die „Köln. Ztg.“ das Veranlagungsverfahren in dem neuen Einkommensteuergesetz. Von zwei Dingen eins, schreibt die „Köln. Ztg.“, entweder man streiche die Deklarationspflicht des Steuerzahlers — und dann hat man ein Muster von drakonischer Einschätzung durch Behörden; oder man streiche den ganzen Apparat mit Ausnahme einer einzigen Veranlagungsbehörde und der Selbstschätzungspflicht — und dann hat man eine vernünftige Selbstschätzung. Kein Mensch, der Verstand, Ehrgefühl und ein großes Vermögen hat, würde sich darauf einlassen, der Steuerbehörde eine Erklärung über seine gesamte Vermögenslage zu geben.

Ein Gesetzentwurf, betreffend die außerordentlichen Armenlasten, ist dem Herrenhause zugegangen. In Abänderung des § 31 des Gesetzes vom 8. März 1871 werden die Landarmenverbände verpflichtet, für Bewahrung, Kur und Pflege der Geisteskranken, Idioten, Epileptischen, Taubstummen und Blinden Anstalten in der erforderlichen Zahl und Größe einzurichten und zu unterhalten. Die allgemeinen Verwaltungskosten trägt der Landarmenverband. Die bestehenden Kosten werden vom Landarmenverband mit 1/4, vom Kreis mit 3/4, erstattet. Kreise oder Ortsarmenverbände, welche für einen der von den Landarmenverbänden unmittelbar zu übernehmenden Zweige der Armenpflege bisher schon in ausreichender Weise gesorgt haben oder in Zukunft eine solche Sorge übernehmen, können von den Einrichtungen des Landarmenverbandes ausgenommen werden.

Das Verdienst des Dr. Cornet, früheren Baderarztes in Reichenhall, besteht vor allem darin, daß er den unumstößlichen Nachweis führte, daß der trockene Bazillus als Staubtheilchen in der Luft schwebt und von da aus in den menschlichen Körper eindringen vermag, während der in Feuchtigkeit schwebende Bazillus seinen Ort nicht verlassen könne. Deshalb betonte Cornet mit aller Entschiedenheit, daß unbedingt strenge darauf gehalten werden müsse, daß die Kranken in feist verschlossene, mit Wasser angefeuchtete Spiegellächer oder Spinnweben ihren Auswurf entleeren. Cornet hat nach dieser Richtung hin ungewöhnlich ausgedehnte Versuche mit Luftmengen angestellt, die verschiedenen Krankenhäusern, Gefängnissen, Hotels entnommen waren. Er hat den Staub von den Wänden von den verschiedensten menschlichen Aufenthaltsorten abgetragen und auf das Sorgfältigste untersucht.

Eines der traurigsten Kapitel aus dem sozialen Leben Berlins ist das Schlafstellenwesen. Mit Recht muß man es Schlafstellenwesen nennen. Schlimm steht es da in dem Leben der jungen Männerwelt aus, oft aber noch schlimmer in betreff der jungen Mädchen. Jene kann sich schützen, wenn sie will, diese sind jedem Angriffe preisgegeben, und welchen Nachstellungen und Verführungen sind sie ausgesetzt!

Knapp sind die Lohnverhältnisse, weit geringer ist im Allgemeinen der Lohn für Frauenarbeit in Berlin, als man in der Provinz denkt, und selten entsprechend den wirklichen Kosten für Nahrung, Wohnung und Kleidung. Im günstigsten Falle und bei wirklicher Sparsamkeit ist der Verdienst meistens doch gerade nur ausreichend für die notwendigen Bedürfnisse. In der Schlafstube findet ein Mädchen nur Anrecht auf ihr Bett und Platz für ihren Koffer und nur für die Zeit vom Geschäftsschluß des Abends bis Arbeitsanfang des Morgens, also mit Zeit für Ab- und Zugang von 9 Uhr abends bis 7 Uhr früh. Zeit für nicht, und auch dann hat es das Zimmer mit denen zu theilen, die das Leben gerade ebenfalls dorthin geworfen hat. Von einem traulichen, gemütlichen Heim ist nicht die Rede, denn Familienanschluss ist so gut wie gänzlich unmöglich, Lust, die freie Zeit zu Hause zu genießen, ist darum nie vorhanden. Aber das Schlimmste ist doch, daß es den Hyänen der Unsitlichkeit, Kuppeln und Verführerinnen, schußlos preisgegeben ist, wenn es allein steht.

Für diese einen Familienanschluss entbehrenden Mädchen der arbeitenden Klassen will man jetzt Heimathshäuser erbauen, welche ihnen 1) in den Winterabenden und Sonntag unentgeltlich ein freundliches Heim bieten, in welchem sie gute Gesellschaft finden, Handarbeiten anfertigen, sich unterhalten, lesen, einen Brief schreiben können, welche 2) für einen billigen Preis eine ordentliche Schlafstätte oder noch besser ein eigenes Zimmer und ebenso billige gute Kost am Morgen, Mittag und Abend gewähren. Zum Bau eines solchen, des ersten Heimathshauses, ist unter dem Vorhange des Grafen Bernstorff ein Verein zusammengetreten. Ein geeigneter Platz, dieser wichtige Faktor der Berliner Bauten, ist in der Größe eines halben Morgens, im Werthe von etwa 100 000 Mk. ist dem Verein zum Bau eines solchen Heimathshauses unentgeltlich angeboten worden. Freilich fragt man mit Recht: Was ist das unter so viele?

England. Die irische Sache erfährt eine schwere Schädigung durch einen Skandalprozess, der dieser Tage in

London verhandelt wurde. Es handelt sich um einen Ehescheidungsprozess des Kapitäns O'Shea gegen seine Ehefrau wegen Ehebruchs, begangen mit dem irischen Parteiführer Parnell. Die Angeklagte bezeugte ihrerseits ihren Ehemann des Ehebruchs und wies darauf hin, daß ihr Ehemann ihr gegenüber Nachsicht geübt habe. Parnell leugnete Ehebruch begangen zu haben. Der Ehescheidungs-Gerichtshof hat die von dem Kapitan O'Shea beantragte Trennung der Ehe ausgesprochen.

Die Zahlungsnotzung beim Weltbankhaus Baring Brothers beherzigt das Gespräch in ganz England. In den letzten Tagen war die Weltfirma genöthigt, ihre Gläubiger einzuberufen und ihnen ihre Lage zu entdecken, aus welcher hervorging, daß ohne die Hilfe der größten Kapitalkräfte eine Erfüllung ihrer Zahlungsverpflichtungen unmöglich sei. Die Ursache liegt in der riesigen Beteiligungen des Hauses an südamerikanischen Anleihegesellschaften sowie in dem Umstande, daß die russische Regierung die plötzliche Zurückziehung von mehreren Millionen Pfund an Depositengeldern verlangt hat.

Frankreich. Der Abgeordnete Ramel hat in der Deputiertenkammer einen Gesetzentwurf eingebracht, betreffend eine Invaliditäts- und Altersversicherung für Industrielle und Landarbeiter, sowie für alle Bedienstete, deren Lohn 3000 Franken jährlich nicht übersteigt. Der Jahresbeitrag wird vom Tageslohn mit mindestens 5 Cent. täglich eingehoben. Dem Arbeiter soll es freistehen, den Beitrag beliebig zu erhöhen; der Arbeitgeber ist zu gleichem Beitrag verpflichtet, wie der Arbeiter, jedoch nur bis zu 10, bei gesundheitsgefährlichen Industrien bis zu 15 Centimes. Die höchste erreichbare Arbeiterpension beträgt mit 61 Jahren 1000 Franken.

Serbien. Wie französische Blätter melden, hat die Königin Natalie eine von ihr verfaßte Denkschrift über ihre Scheidung von dem Könige Milan nach Paris geschickt, wo das Schriftstück in französischer Sprache veröffentlicht werden soll.

### Aus der Provinz.

Graubenz, den 18. November 1890.

Die Weichsel ist hier seit gestern von 1,17 auf 1,26 Meter gestiegen. Auch bei Horn steigt der Strom weiter.

Der Provinzialauschuss tritt am 4. Dezember in Danzig wieder zu einer Sitzung zusammen.

Die preussischen Staatsbahnen beabsichtigen, die Dampfheizung auf sämtlichen Hauptlinien einzuführen, und lassen daher jetzt eifrig an der Umrüstung der Personenzüge arbeiten. Auch die Gepäck-, Post- und einige zur Güterbeförderung dienende Güterzüge erhalten Dampfheizung.

Im Wahlkreise Schlochau-Platzow haben neuerdings die Freisinnigen, das Centrum und die Polen eine feste Vereinbarung geschlossen, bei der Reichstagswahl am 2. Dezember gemeinsam für den freisinnigen Kandidaten Reutwig-König zu stimmen.

Der zum Regierungsbaumeister ernannte bisherige Regierungs-Bauhilfsbeamter Ludy aus Borsdorf bei Danzig ist als Hilfsarbeiter beim bautechnischen Bureau in das Ministerium für öffentliche Arbeiten berufen worden.

Im Bezirk des ostpreussischen Landwirtschaftlichen Centralvereins ist der diesjährige Ernteertrag nach den vorläufigen Ermittlungen folgender: Es ergab der Erdbüsch im Durchschnitt per Hektar bei Weizen 1269 kg (1889: 743), Roggen 1194 (868), Gerste 1356 (961), Hafer 1290 (910), Erbsen 1209 (908), Bohnen 1426 (914), Widen 1266 (767) Buchweizen 749 (602), Rapsen 1052 (641). Ferner lieferte 1 Hektar an Kartoffeln 7568 kg (10970), Raps und Rübsen 991 (996), Hopfen 481 (385), Kleber 8131 (2196) und Weizenklein 2606 (1987). Die Erträge sind in den verschiedenen Kreisen des Bezirkes sehr verschieden gewesen. So waren sie bei Weizen am besten (1639) im Kreise Heiligenbeil, am schlechtesten (946) in Osterode, bei Roggen am besten (1764) im Kreise Gerdauen, am schlechtesten (787) in Neidenburg, Gerste in Allenstein 1800, in Ostelsburg 880, Hafer in Heiligenbeil 1900, 767 in Neidenburg, Erbsen in Mohrungen 1768, in Ostelsburg 550, Bohnen 2066 in Mohrungen, 720 in Memel, Widen 2028 in Mohrungen, 477 in Ostelsburg, Buchweizen 1900 in Mohrungen und 350 im Kreise Ostelsburg, Rapsen in Mohrungen 2202 und in Ostelsburg 500, Kartoffeln in Mohrungen 9969 und in Rastau 1735, Raps und Rübsen in Heiligenbeil 1209 und in Osterode 760, Hopfen in Heiligenbeil 663 und in Wehlau 200, Kleber in Königsberg (Land) 4987, in Neidenburg 1050 und Weizenklein in Heiligenbeil 4000, in Memel 1150 kg. Aus den Durchschnittszahlen geht hervor, daß die Ernte sämtlicher Früchte, mit Ausnahme der Kartoffeln, deren Ertrag weit hinter dem vorjährigen zurückblieb, die Ernte des Vorjahres in erheblichem Maße übertrifft.

Der Vorstand des Ostpreussischen Jünglingsbundes veröffentlichte seinen Jahresbericht über das Jahr 1889/90. Nach demselben zählt Westpreußen 7 Jünglingsvereine, nämlich in Bischofswerder mit 87, in Danzig mit 78, in Dirschau mit 24, in Graudenz mit 36, in Jastrow mit 22, in Marienburg mit 67, in Rastau mit 35 Mitgliedern. In Ostpreußen bestehen nur 3 Jünglingsvereine: in Gumbinnen mit 40, in Posenheim mit 23, in Königsberg mit 54 Mitgliedern. Doch haben sich neuerdings in Königsberg noch zwei Jünglingsvereine gebildet.

Herr Oberlandesgerichtsrath Felge in Marienwerder, welcher den Bewohnern der Stadt Graubenz durch seine mehrjährige Thätigkeit als Staatsanwalt am hiesigen Ort bekannt ist, ist gestorben.

Der Kommandeur des 35. Feldartillerie-Regiments Oberst Gerike hat sich zur Befestigung der in Marienwerder stehenden fahrenden Abtheilung des Regiments dorthin begeben.

In der gestrigen städtischen Sitzung des Gewerbevereins erläuterte Herr Stadtrat Polski in einem anerkennend-freundschaftlichen Vortrag das Alters- und Invalidenversicherungsgesetz und theilte mit, daß er auch in den Innungsversammlungen über das Gesetz sprechen würde. Doch empfahl er jedem Interessenten, sich eines der eine Uebersicht über das Gesetz gebenden Büchlein anzuschaffen, z. B. den „Führer“ durch das Gesetz von Gehard und Geibel und den „Beweglicher“ durch das Gesetz von Dr. Freund. Abonnenten des Gesetzbuchs könnten das Recht, das Gesetz zu besitzen, in welchem die Gesetzesbestimmungen kurz und übersichtlich dargestellt sind, gratis in der Expedition des Ges. in Empfang nehmen. Weiter verlas der Vorsitzende Herr Rechtsanwalt Kabilinski das Rundschreiben, in welchem zum Beitritt zu der im Verein gebildeten Abtheilung für den Knabenhandwerkunterricht und zur Zahlung von einmaligen und jährlichen Beiträgen aufgefordert wird. In der nächsten Sitzung, welche schon am Montag stattfindet, wird der stellvertretende Vorsitzende Herr Tochterhülshausen Seedorf einen Vortrag über gewerbliche Buchführung halten.

In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde die Dienstmagd Katharina Osmańska aus Buschm wegen Raubmordes unter Verhagung mildernder Umstände zu zehn Jahren Zuchthaus sowie zehn Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Der gestrige Johrmacht ist auch nicht ohne Diebstähle abgelaufen; ein Mann aus Aufsch Namens Janowski und ein Mädchen von außerhalb, welches noch nicht ermittelt ist, benutzten das Gedränge, um sich ohne Bezahlung bei Schuhmachern mit Schuhwerk zu versorgen. Als das Mädchen sah, daß man ihren thörichten Griff entdeckt habe, entfloß sie eiligst, — einen Korb zurücklassend, welcher noch eine Anzahl anderer augenscheinlich aus

dem Markte gestohlener Sachen enthielt. Während des Marktes vertheilte sich das Gerücht, ein Stier wäre wild geworden und durchgegangen und gerade zwischen die aus der höheren Schicht kommenden Mädchen gerath, hätte ein Mädchen getödtet und einem anderen mit dem Horn ein Auge ausgehauen. Die Wahrheit ist, daß eine Kuh durchging und dabei einen kleinen Knaben umriß, der aber ohne Schaden davonkam.

Ein tragikomischer Vorfall ereignete sich gestern auf dem Getreidemarkt. Ein taubstummer Burche machte sich ein Vergnügen daraus, einen vor einer Schaube auf einer Stange stehenden kleinen Affen zu hänseln. Der hierüber höchst aufgebracht gewordene Wächter war aber nicht faul, wie der Affe sprang er dem Burche ins Gesicht und fing an, ihn ganz gehörig zu schlagen, um dann eben so schnell sich wieder auf seine Stange zu schwingen. Nun gerieth auch der Taubstummer in Wuth und ging dem Affen, ihm nachkletternd, mit einem Feuerwerkskörper zu Leibe, bis der Arm des Gesetzes ihn packte und in Nummer Sicher brachte. Der triumphirende Affe aber nahm die Fußstapfen der Zuschauer höchst gnädig entgegen.

Gestern ging in der Marienwerderer Vorstadt das Gespann eines ländlichen Fuhrwerks durch, wurde aber bald aufgehalten. Der Fahrer des Fuhrwerks wurde zwar herabgeschleudert, erlitt aber keine Verletzungen.

Ein kostbarer Diamantenring ist als gefunden auf dem Polizeibureau abgegeben worden. Der Eigentümer des Ringes ist unbekannt.

Dem Sek.-Lieutenant von v. Wälfingen im 8. U. Regt. ist das Ritterkreuz des Ordens der Rumänischen Krone verliehen worden.

Auf der Domäne Althausen im Kreise Rastau ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Der Termin zur Körung von Privathängen aus dem Kreise Rastau findet am 26. November in Rastau statt.

Das Gut Königl. Kiewo im Kreise Rastau, bisher Herrn Smend gehörig, hat in der Zwangsversteigerung die Krone, die 100 000 Mk. darauf hypothekarisch eingetragen hatte, für 4500 Mk. gekauft.

Unser Herr y.-Correspondent in Riesenburg theilt uns nachträglich mit, daß der Unfall, der einem Wagen beim Passiren des Niederweges der Rosenberger Chaussee an der Marienburg-Marienwerder Bahn passirt ist, sich nicht am Mittwoch, den 5., sondern Dienstag, den 4. zugetragen hat und daß der Zug, der vor dem selbigen fahrenden Wagen Halt machte, kein Personenzug, sondern vermuthlich ein Arbeitszug gewesen ist. Um alle Beteiligten zu befriedigen, bringen wir auch diese Notiz.

Zugleich ergänzen wir eine andere Riesenburger Nachricht dahin, daß der Unfall, welcher dem Rechnungsführer Herrn G. bei dem Verladen von Stößen traf, glücklicherweise nur eine ganz leichte Verletzung durch abgesprungene Holztheile des gesprungenen Wagens zur Folge gehabt hat. Der Lauf des Gewehres war unversehrt geblieben.

Röben, 17. November. Das vorgestern im Goldstandischen Hotel veranstaltete, in der ersten des hiesigen Jacht-Vereins verlief vortrefflich. Es war ein herrlicher Anblick, die in Jugendfrische und Anmuth strahlenden Verkäuferinnen aus dem Bazar in ihren reizenden kostbaren Trachten zu sehen. Ueberall herrschte fröhliches, gemüthliches Treiben in den geschmackvoll geschmückten Räumen. Ein flotter Tanz beendete das Fest. Es war für das leibliche Wohl und für Abwechslung und Erheiterung in jeder Beziehung gesorgt; nicht wenig trugen zur Belustigung die ausländischen Musikanten bei, welche neben der Militärkapelle verschiedene Stücke zum Vortrag brachten. Allen denjenigen, welche sich um das Gelingen des Festes verdient gemacht haben, gebührt lebhafter Dank. Die Einnahmen auf dem Bazar etc. betragen 673 Mk., so daß die diesjährige Weihnachtsfeier wiederum reichlich ausfallen kann.

Stuhm, 17. November. Herr Landrath Wessel hat sich zu den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses nach Berlin begeben. Während seiner Abwesenheit führt die Geschäfte des Landrathsamts der Kreisdeputirte Herr Hauptmann Philipps in Worm. Barlewig.

Marienwerder, 17. November. Im Gewerbe-Verein führte heute Abend Herr Wächter aus Wien eine Reihe von Experimenten aus dem Gebiete der Chemie vor. Herr Molter, Direktor Räder sprach über Entdeckungen und Erfindungen der Neuzeit, mit dem Mikroskop beginnend, und mit der Entdeckung des Heilverfahrens des Professors Dr. Koch schließend.

Aus dem Kreise Marienwerder, 17. November. Durch einen Unglücksfall ist die Familie des Arbeiters Schulz in Stangendorf in tiefe Trauer versetzt worden. Am 13. d. Mts. gegen Abend fandte Schulz seinen zehn Jahre alten Sohn Otto mit einem Ende zu einem seiner Verwandten, um Erbsen zu holen. Der Knabe kehrte jedoch am Abend wie auch am folgenden Tage nicht zurück, auch konnte Niemand über den Verbleib desselben Auskunft geben. Nach längerem Suchen fand man die Leiche des unglücklichen Knaben in einem im Außendeich belegenen Tümpel in unmittelbarer Nähe eines Rahnes. Es ist anzunehmen, daß der Knabe aus dem Rahne, in welchem er gespielt haben mag, herausgefallen ist und so seinen frühen Tod gefunden hat.

Garnsee, 17. November. Beinahe wäre in vergangenen Woche wieder ein Eisenbahnunglück entstanden. Als der Zug die Strecke Garnsee-Bessen passirte, begegnete ihm plötzlich ein schwer beladenes Gefährt, welches infolge der Dunkelheit dem Zug so nahe gekommen war, daß ein Wagnis des Zuges und der Vorderwagen des Gefährts beschädigt wurde. Weiterer Schaden entstand zum Glück nicht.

Meiwe, 17. November. Täglich hört man bei uns die Todtenglocken läuten und täglich sieht man eine auch mehrere Leichen auf den Friedhof hinausgetragen. Es ist die Diphtherie, die diese Opfer fordert. Von den Lehrkräften an der Stadtschule fehlen vier, in deren Familien diese furchtbare Krankheit ihren Eingang gehalten hat. Die Schule besucht nur die Hälfte der Schulkinder.

Gzernitz, 16. November. (N. W. M.) Der rührigen Thätigkeit des Gendarmen R. zu Kapitomo ist es zu danken, daß die hiesige Gegend von zwei gefährlichen Spitzbuben befreit ist. Nachdem in der letzten Zeit größere Diebstähle in Fronza, Rastau, Wilsenken, Jesevitz und Königswalde vorgekommen sind, richtete Herr R. seine ganze Thätigkeit auf die Ermittlung der Diebe. Auf einem Patrouillenritt traf er im Wyrembyer Walde zwei Personen mit großen Bündeln, die sie, sobald sie des Gendarmen ansichtig wurden, fortwarfen und im Dickicht einer nahen Schonung Schutz suchten. Aus diesem entkamen zwar die gefährlichen Burche, doch wurden sie in der Nähe von Bobrowitz von Herrn R. gestellt und verhaftet. Dieselben gaben an, Johann Kaminiski und Theophil Sidowski aus Pszyn bezw. Unterberg bei Neuenburg zu sein.

Dr. Krone, 17. November. Hier hat sich ein Verein junger Kaufleute gebildet. Die Anfangs Oktober eröffnete Molterei macht gute Fortschritte. Obgleich nur 11 Genossen vorhanden sind, liefern dieselben täglich mindestens 1500 Liter Milch, welche verarbeitet werden. Wenn auch vorläufig noch kein merklicher Reingewinn zu verzeichnen ist, so erhält doch jeder seine Lieferung an Milch voll ausgezahlt.

Boppot, 17. November. Die gestern veranstaltete theatralesche Vorstellung zum Besten des Baufonds des vor einem Jahre entfallenen Denkmals der Königin Luise auf dem Karlsberge hatte eine zahlreiche Zuschauermenge herbeigelockt. Die Einnahme betrug 220 Mark.

Marienwerder, 17. November. Herr Ofenfabrikant Conrad errichtet auf seinem Grundstück am Mählengraben ein großes, neues Fabrikgebäude, um seinen Betrieb bedeutend zu erweitern. Die Thonwaarenindustrie unserer Stadt erfreut sich bekanntlich eines bedeutenden Aufes.



**Elbing, 17. November.** Gestern fand hier ein Ganturntag des Unterweischelgaues statt, zu welchem 21 Vertreter aus den Vereinen Berent, Danzig, Dirschau, Elbing, Graudenz, Pr. Holland, Marienwerder, Mohrungen, Saalfeld und Tegenhof erschienen waren. Im vergangenen Geschäftsjahr ist dem Gau der neugegründete Verein Hoppo beigetreten. An den fünf Porturnerstunden im Laufe des Jahres haben 101 Porturner theilgenommen. Die Einnahme betrug 776, die Ausgabe 231 Mk. Der nächste Ganturntag soll in Dirschau, das nächste Ganturnfest in Mohrungen stattfinden. Es wurden sodann die Herren Bruns-Elbing zum Gauvorsitzer, Benhoff-Danzig zum Ganturnwart und Roste-Elbing zum Kassier und Schriftführer wiedergewählt. — Die Hoberlegung der beiden Geleise auf der Eisenbahnstrecke Elbing-Galdenboden ist seit Sonnabend beendet.

**Königsberg, 17. November.** Die Provinzialsynode nahm den Antrag an, den Unterrichtsminister zu ersuchen, bei der bevorstehenden Reform der höheren Schulen dafür Sorge zu tragen, daß der Religionunterricht namentlich in der obersten Stufe der Gymnasien und Realschulen in keiner Weise vernachlässigt werde, sondern demselben die bisher zugewiesene Stellung überhaupt, wie insbesondere auch bei der Zuerkennung der Reife unverändert erhalten bleibe.

**Königsberg, 17. November.** Gestern Nachmittag starb nach kurzem Krankenlager im Alter von 52 Jahren der Generalarzt zweiter Klasse und Corpsarzt des ersten Armeekorps Dr. Peiper. Der Verstorbene war in der Nacht von Freitag zu Sonnabend von einem Schlaganfall betroffen worden, und alle angewandten ärztliche Hilfe hatte sich als vergeblich erwiesen. Dr. Peiper machte den rumänisch-türkischen Krieg im Jahre 1877/78 mit, war bis 1889 in der medizinischen Abteilung des Kriegsministeriums tätig und wurde von dort hierher versetzt.

In der Aula der Universität fand am Sonnabend eine Versammlung statt, in welcher über die Errichtung einer großen Anstalt für körperliche Übungen der Studierenden beraten wurde. Es waren außer dem Professorenkollegium die Spitzen der Behörden, die Vertreter der Stadt und Provinz, die Direktoren der höheren Lehranstalten und zahlreiche Ärzte und Gymnasiallehrer erschienen. Wie der Rektor Prof. Dr. Wegener ausführte, hat ein in Kiewort wohnender praktischer Arzt, ehemals Studierender der Universität, zu dem genannten Zweck mehrere Grundstücke, Flurstücke, welche einen Werth von 90000 Mk. haben, zur Verfügung gestellt. Derselbe hat auch dem Herrn Kultusminister seinen Plan unterbreitet, und der Minister hat dem Rektor mitgeteilt, daß er diesen Plan billige. Danach sollen auf dem genannten Grundstück eine Turnhalle, ein Platz für Fußballspiel, eine Reithalle, ein Reckboden, Schwimmbad und Brausebäder, Regelpark, Reizequipp, Reizequipp, u. s. w. hergesteilt werden. Zur weiteren Förderung des Planes wurde ein Komitee gewählt.

**Schneek, 17. November.** Die Mühle des Herrn J. Dombrowski, welche mehr als 100 Jahre im Familienbesitz gewesen, ist für 108000 Mk. an Herrn D. H. in ann in Wirthe verkauft worden.

**Ostern, 17. November.** Wegen fabriklässiger Tödtung standen heute der Maurermeister Rudolf Gramann und der Maurer Robert Kühn vor der Strafkammer. Beide waren im August d. J. damit beschäftigt, ein neu erbautes Haus in Bronke abzubauen, zu welchem Zwecke das aufgestellte Gerüst verändert werden mußte. Dabei glitt eine Stange ab und traf die darüber gehende Ehefrau Charlotte Stolz aus Neudorf so unglücklich auf den Kopf, daß die Frau nach zwei Stunden starb. Die Angeklagten wurden mit Rücksicht darauf, daß die meiste Schuld an dem Unglücksfall der Baumeister selbst trug, weil er bei den Abstützungsarbeiten nicht für eine genügende Anzahl Arbeiter gesorgt hatte, nur zu vier bzw. zwei Wochen Gefängnis verurtheilt.

**Schneidemühl, 17. November.** Eine weltliche Erneuerung ist in unserer evangelischen Kirche vorgenommen worden; es wird in diesem Winter nämlich die Kirche geheizt werden durch eine Dampfheizanlage.

**Schneidemühl, 17. November.** (Ostb. Post.) Am Sonnabend ist es hier zu großen Ausbreitungen gekommen. Es sollten in besonders errichteten Zelten am Bahnhofe etwa 1500 Mk. Reiseln, die in der Provinz eine Übung mit dem neuen Gewehr durchgemacht hatten, warmes Mittagessen, bestehend aus Erbsen und Rindfleisch, erhalten. Die Mannschaften sollten in zwei Abtheilungen getheilt werden, und es waren für die erste Abtheilung etwa 500 Portionen bereitgestellt. Statt dieser Abtheilung erschienen zuerst eine über 800 Mann starke, so daß ein großer Theil kein Essen fand. Die Leute drangen deshalb lachend in die Küche ein und verlangten Essen, was ihnen auch gegeben wurde. Sie bedrohten darauf die in der Küche beschäftigten Personen, schimpften über das Essen, das sie nicht einmal gekostet hatten, verschütteten das Essen und zertrümmerten das Geschirr. Etwa 900 Schnäpse wurden theils zertrümmert, theils weggeworfen, etwa 100 Biergläser zertrümmert. Das Essen soll von den Offizieren, die die Kommandos begleiteten, gekostet und für gut befunden worden sein. Es scheint, daß die Ausbreitungen vorher geplant gewesen sind. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet, und die Missethäter sehen einer sehr strengen Strafe entgegen.

**Westpreussische Provinzialsynode:**

In der Sitzung am 17. November bildete den ersten Punkt der Tagesordnung ein Antrag der Danziger Kreissynode wegen Dotation der evangelischen Kirche. Zunächst bemerkte der tgl. Kommissar, daß ihn die Vorlage etwas eigenthümlich berührt habe, da das Kirchenregiment unausgeleitet besteht, die Lage der Geistlichen, welche der Antrag der Kreissynode Danzig betrifft, zu bessern. Er hob hervor, daß das Kirchenregiment lebhaft die Erreichung eines Geleises anstrebe, welches das Mindest-Einkommen der Geistlichen auf 3600 Mk. erhöhe. Er ersucht die Synode, in Würdigung dieses Gesichtspunktes von weiteren Anträgen Abstand zu nehmen. Als Berichterstatter sprach Herr Landesrath Hingz über den Antrag der Kreissynode Danzig, betreffend die Erhöhung der staatlichen Alterszulagen, welcher demnach zur Annahme des folgenden Antrages führte: „Die Provinzialsynode wolle beschließen: Unter dankbarer Anerkennung der bisherigen wohlwollenden Fürsorge der Staatsregierung in Bewilligung von Alterszulagen zum Gehalt der Geistlichen und mit Rücksicht auf die heute abgegebenen, eine weitere wohlwollende Behandlung dieser Angelegenheit in Aussicht stellenden Erklärung des Staats-Kommissars über den Antrag der Kreissynode Danzig-Stadt zur Tagesordnung überzugehen.“ Der Antrag erhielt eine große Mehrheit.

Die Anträge der Kreissynode Flatow sowie der Synodalen Missionen und Genossen betreffend die Ablosung der Stolgebühren wurde der Verfassungskommission überwiesen. Ueber den Antrag der Synodalen v. Buttamer und Genossen betreffend die Behandlung der sozialen Frage unter dem kirchlichen Gesichtspunkt berichtete Herr Vender-Torn. Es wird folgender Antrag angenommen: „In Erwägung, daß das Provinzial-Kirchenregiment in eine eingehende Prüfung der in unserer Provinz obwaltenden sozialen Schäden bereits eingetreten ist, und daß eine zusammenfassende Darstellung dieser Schäden zu erwarten steht, über den Antrag zur Tagesordnung überzugehen.“ Schließlich wurde die Errichtung eines Prediger-Seminars für Westpreußen dringend empfohlen und über Anträge auf Abänderung kirchlicher Gesetze betreffend die kirchliche Bezeichnung und die Inkraftsetzung von Kirchengesetzen in längerer Debatte verhandelt. Zu Mitgliedern der Generalsynode sind von der Provinzialsynode die Herren Superintendent Hentze, Direktor Dr. Carnuth, Schulrath Dr. Gofad, Verwaltungsgerichts-Direktor Böhring und Landesrath Hingz aus Danzig, Superintendent Rens aus Elbing, Pfarrer Uebel aus Graudenz, Konsistorialrath

Braunschweig aus Marienwerder und Pfarrer Schueling-Sommer aus Graudenz gewählt worden.

**Verschiedenes.**

Unter den Hochzeitsgeschenken für die Prinzessin Victoria zeichnet sich besonders das Geschenk der Kaiserin Friedrich durch Pracht aus. Es ist ein Schmuck, bestehend in Diadem, Brosche, Ohrringe und Kollier, aus großen Brillanten und hängenden Perlen zusammengesetzt. Das Brautgeschenk des Kaisers und der Kaiserin besteht aus fünf großen Brillantkronen, von denen jeder eine große Perle in der Mitte hat; das Stück ist sowohl als Diadem als in Form eines Halsbandes zu tragen.

[Die reichsten Leute in Preußen.] Die dem Landtage vorliegende Statistik giebt eine Uebersicht über die reichsten Leute und deren Wohnort nach Regierungsbezirken. Der reichste Mann wohnt danach seit dem Jahre 1885/86 im Regierungsbezirk Düsseldorf. Damals wurde er mit einem Einkommen von 3120000 Mk. bis 3180000 Mk. veranlagt. Im Jahre 1886/87 aber sehen wir diesen Steuerpflichtigen aus der 80. in die 112. Stufe heraufbefördert. Jetzt wird sein Einkommen auf 6 Millionen bis 6060000 Mk. geschätzt, wovon derselbe eine Einkommensteuer von 180000 Mk. an den Staat bezahlt. Nimmt man an, daß das Einkommen eine vierprozentige Verzinsung des Kapitals darstellt, so besitzt der Eingeklagte ein Vermögen von über 150 Millionen Mark. Wer ist dieser reiche Mann? Krupp oder wer sonst? Einmal ragt er in die Höhe in der 128. Steuerstufe. — Sein nächster Kollege kommt erst in der 96. Steuerstufe, so daß 32 Steuerstufen zwischen ihm und diesem liegen ohne Steuerpflichtige. Der zweitgrößte Einkäufliche, in der 96. Stufe, wohnt in Frankfurt a. M. und ist ein Mann, der immerhin noch seine 100 Millionen besitzt. Nach ihm folgen wieder 26 Steuerstufen, in denen sich Niemand befindet. Erst dann kommt in der 70. Stufe der höchstehende Einkäufliche mit einem Einkommen nach dem Regierungsbezirk Oppeln zur Seite. Beide besitzen ihre 60 bis 70 Millionen Mark.

Der fünfgrößte Einkäufliche wohnt im Regierungsbezirk Köln und ist mit einem Einkommen von 2040000 Mk. bis 2100000 Mark veranlagt. — [Ein Zwischenfall bei der Jagd.] Auf einer kürzlich abgehaltenen Jagd stand der Kaiser mit einigen Herren der Jagdgemeinschaft im lebhaften Gespräch, als ein durch die Lappen gebrochenes, schwer angeschossenes weibliches Dammwild ganz in die Nähe kam. Sowie der Kaiser das Thier erblickte, wandte er sich im Gedränge der Lappen um, überließ diese und begann mit dem Hirschfänger in der Richtung der Verfolgung des Wildes. Der erste Versuch des Abfassens gelang nicht, da das Thier auslief und die Flucht ergriff. Im schnellen Laufe legte der Kaiser die Verfolgung fort und nach kurzem Lauf gelang es ihm, das Stück Wild zu stellen und nach waidmännischem Gebrauche abzufangen.

— [Nach Berlin zu rück.] Ein sechzehnjähriges Mädchen aus einer angesehenen Wiener Familie war schwer an Tuberkulose erkrankt und befand sich in dem Kurorte Garmisch in Schlesien. Dort verjüngte sich ihr Leben, und ihr Zustand schien hoffnungslos zu sein, so daß die tröstlichen Eltern sich entschlossen hatten, das junge Mädchen nach Wien zurückzubringen, damit sie die letzten Tage im Kreise ihrer Familie zubringe. Als nun die Entscheidung nach Berlin wurde, wendete sich der betriebl. Vater an Koch und erhielt nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten die Erlaubnis, das Mädchen nach Berlin zu bringen, wo sie der Behandlung durch Professor Koch unterzogen wurde. In den letzten Tagen ist nun die Nachricht nach Wien gelangt, daß Koch die Hoffnung ausgesprochen habe, er werde das junge Mädchen trotz des vorgeschrittenen Zustandes ihres Leidens noch retten können.

— Eine große internationale Kunstausstellung soll im nächsten Jahre in Berlin stattfinden.

— Die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung in Wien hat einen Reibetrag von 108454 Fl. (1 Fl.=1,70 Mark) ergeben.

— [Der Raubmörder der Karl Reich.] Von Märdern, welcher im Sommer eine Erbkinderin mit einem Hammer erschlug, wurde am Sonnabend in Münden mittelst Fallbeils hingerichtet.

— [Auch ein Oeum-Attentat.] Vor dem Eingange einer Fabrik in Berlin hatte sich am Freitag Abend kurz vor Feierabend ein junges Mädchen aufgestellt, das sich auf einen der nach Schluß der Fabrik heraustretenden Arbeiter mit dem Rufe stürzte: „Da hast Du es, Treulos!“ wobei sie ihm aus einem bereit gehaltenen Fläschchen eine Flüssigkeit ins Gesicht spritzte. Auf den Schrei des Ueberfallenen: „Sie hat mir Oeum in das Gesicht gespritzt!“ sprangen die Kollegen hinzu und bemächtigten sich der Attentäterin, um sie zur Polizei zu führen. Unterwegs nahm jedoch einer der Begleiter den überfallenen Treulosen etwas näher in Augenschein und war nicht wenig verwundert darüber, daß das Oeum gar keine Spuren auf dem Antlitz des Betroffenen hinterlassen habe. Da gestand denn das Mädchen, daß es „man bloß Wasser“ gewesen sei. Unter solchen Umständen ließ man das Mädchen laufen. Psychologisch interessant war übrigens in diesem Falle der Umstand, daß der Arbeiter nach dem „Attentat“ einen brennenden Schmerz im Gesicht zu fühlen glaubte, der erst verschwand, als er erfuhr, daß es nur harmloses Wasser gewesen sei.

**Standes-Amt Graudenz**

vom 9. bis 16. November.

**Aufbote:** Sergeant Johannes Runge und Martha Witte. Arbeiter Karl Klatow und Thaddäus Meier. Arbeiter Karl Donau und Rosina Schumann. Schneider Hermann Kachau und Ida Orzechowski. Bestersohn Gustav Brund und Amalie Meier. Arbeiter Franz Schöffs und Pauline Arndt. Arbeiter Friedrich Schmidt und Wilhelmine Reich. Arbeiter Thomas Katoski und Auguste Dembrowski. Arbeiter Johann Tonn und Emilie Weiland.

**Geschleichen:** Schmiedegesell Hermann Grulich mit Anna Wien. Schuhmacher Ferdinand Pader mit Ottilie Schiemann.

**Geburten:** Rechtsanwalt Joseph von Paledski, Sohn. Arbeiter Ferdinand Schulz, Sohn. Polizei-Sekretär und 2. Polizei-Kommissar Bernhard Jänisch, Sohn. Arbeiter Karl Kach, Sohn. Dachdecker Albert Smorowski, Tochter. Fabrikarbeiter Emil Bod, Sohn. Schneidergeselle Gustav Blath, Sohn. Feldwebel Paul von Restorf, Sohn. Müllergesell August Mann? Arbeiter Eduard Heger, Tochter. Former Paul Hingz, Tochter. Müllergesell August Rothacker, Tochter. Arbeiter Joseph Liffenski, Tochter. Schiffer Johann Periwowski, Sohn. Arbeiter Ferdinand Greifschipp, Sohn. Arbeiter Joseph Krzjowski, Tochter. Maurer Pyronimus Kacza, Sohn. Gärtner August Wiese, Sohn. Arbeiter Andreas Urbanski, Sohn. Töpfergeselle August Grunwald, Sohn. Arbeiter Joseph Demandowski, Tochter. Uhrmacher Philipp Kachmann, Sohn.

**Sterbefälle:** Friedrich Wolff, 13 Jahre. Rentier Christian Bauman, 60 Jahre. Emil Müller, 4 Jahre. Arthur Schindlich, 12 Tage. Margarethe Luptowski, 1 Jahr. Charlotte Pente, 7 Monate.

**Neuestes. (T. D.)**

**Danzig, 18. November.** In dem Prozeß Wehs wurde heute mit der Zeugenvernehmung fortgefahren. Ein Punkt der Anlage wird wegen Abwesenheit der Zeugen Graf Königsberg und Antier Greller auf unbestimmte Zeit vertagt; die Zeugen, Kommerzienrath Danne und Graf Wittberg, schildern Wehs als einen ausgezeichneten organisatorischen Beamten.

**Berlin, 18. November.** Die Arbeiterschnk-Kommission beendigte die Beratung des § 125 (Kontraktbruch) und nahm folgende Abänderungen an: Der Arbeitgeber

kann für den Tag des Vertragsbruchs und jeden folgenden Tag der Vertragsmähigen oder geschlossenen Arbeitszeit, höchstens aber für sechs Tage, den Betrag des ordentlichen Tagelohns fordern. Diese Forderung ist an den Schadennachweis nicht gebunden. Durch Geltendmachung des Schadens wird der Anspruch auf Vertrags-erfüllung und weiteren Schadenersatz ausgeschlossen. Die Annahme erfolgte mit 14 gegen 11 Stimmen.

**Roch soll Ehrenbürger Berlins werden.** In der königlichen Brauerei sind in der Nacht bei einer großen Feuersbrunst 12,000 Centner Mais verbrannt.

**Kiel, 19. November.** Mehrere Goldschmücker von Goldstücken sind verhaftet worden. Falsche Tausendmarkscheine laufen um.

**Wien, 18. November.** Die Mutter Johann Orth's ordnete in Gmunden einen Taufgottesdienst an, angeblich, weil sie durch ein Telegramm Nachricht von der Auferstehung ihres Sohnes erhalten hat.

**London, 18. November.** Die „Times“ bespricht die Lage des Geldmarktes und erklärt das Gerücht, Rothschild wolle die Finanzagentur für Argentinien übernehmen, für unbegründet; ebenso daß die Entziehung der Depositionen von Seiten Russlands Schwierigkeiten veranlasst habe. Die Firma hat noch russische Depositionen in Höhe von 2,440,000 Pfund Sterling. (1 Pfund=20 Mk.) — Die hohe Besorgniß wegen der Zahlungsunfähigkeit der Firma Baring legt sich; der Garantiefonds erreichte bis gestern 12 Millionen.

**Berlin, 18. Novbr. (T. Dep.)** Russische Rubel 244,30.

**Berliner Kurs-Vericht vom 17. November.**

Deutsche Reichs-Anl. 4 1/2 105,50 bz. Deutsche Reichs-Anl. 3 1/2 97,00 bz. Deutsche Interims-Scheine 3 1/2 85,50 bz. Preussische Consol. Anleihe 4 1/2 104,20 bz. Preuss. Cons. Anl. 3 1/2 97,25 bz. Preussische Int.-Sch. 3 1/2 85,50 bz. Staats-Anl. 4 1/2 101,25 bz. Staats-Schuldenscheine 3 1/2 99,75 bz. Ostpreussische Provinz.-Oblig. 3 1/2 95,20 B. Ostpreussische Pfandbriefe 3 1/2 95,50 bz. Pommerische Pfandbriefe 3 1/2 95,40 bz. Posenische Pfandbriefe 4 1/2 100,80 B. Westpreuss. Mittelstadt 3 1/2 95,60 bz. Preussische Rentenbriefe 4 1/2 102,20 bz. Preussische Prämien-Anleihe 3 1/2 171,00 B. Danziger Hyp.-Pfandbriefe 4 1/2 — G. Danzig. Hyp.-Pfdb. 3 1/2 — G.

**Königsberger Courser. vom 17. Novbr. (Franz Dietz, B. G.)**

| Kurs                    | Wert   | Kurs                      | Wert  | Kurs                      | Wert  |
|-------------------------|--------|---------------------------|-------|---------------------------|-------|
| Reichsb. Part. Akt.     | 115,00 | Reichsb. Eisenbahn-Oblig. | 94,50 | Reichsb. Eisenbahn-Oblig. | 94,50 |
| Reichsb. Eisenbahn-Akt. | 98,00  | Reichsb. Eisenbahn-Oblig. | 94,50 | Reichsb. Eisenbahn-Oblig. | 94,50 |
| Reichsb. Eisenbahn-Akt. | 98,00  | Reichsb. Eisenbahn-Oblig. | 94,50 | Reichsb. Eisenbahn-Oblig. | 94,50 |
| Reichsb. Eisenbahn-Akt. | 98,00  | Reichsb. Eisenbahn-Oblig. | 94,50 | Reichsb. Eisenbahn-Oblig. | 94,50 |
| Reichsb. Eisenbahn-Akt. | 98,00  | Reichsb. Eisenbahn-Oblig. | 94,50 | Reichsb. Eisenbahn-Oblig. | 94,50 |
| Reichsb. Eisenbahn-Akt. | 98,00  | Reichsb. Eisenbahn-Oblig. | 94,50 | Reichsb. Eisenbahn-Oblig. | 94,50 |
| Reichsb. Eisenbahn-Akt. | 98,00  | Reichsb. Eisenbahn-Oblig. | 94,50 | Reichsb. Eisenbahn-Oblig. | 94,50 |
| Reichsb. Eisenbahn-Akt. | 98,00  | Reichsb. Eisenbahn-Oblig. | 94,50 | Reichsb. Eisenbahn-Oblig. | 94,50 |
| Reichsb. Eisenbahn-Akt. | 98,00  | Reichsb. Eisenbahn-Oblig. | 94,50 | Reichsb. Eisenbahn-Oblig. | 94,50 |

**Stettin, 17. November. Getreidemarkt.**

Weizen ruhig, loco 185—190 Mk., do. per November 189,50 Mk., do. per November-Dezember 188,00 Mk. Roggen fest, loco 175—178 Mk., do. per November 183,00 Mk., do. per November-Dezember 178,50 Mk. Pommerischer Hafer loco 130—135 Mk.

**Posen, 17. Novbr. Marktbericht. (Kaufmann, Vereinig.)** Weizen 18,50—19,80, Roggen 16,70—17,40, Gerste 14,00—16,40, Hafer 13,10—13,60, Kartoffeln 3,60—4,00, Lupinen blaue 8,60—8,90 Mk. per 100 Kilogramm.

**Berlin, 17. November. Spiritus-Vericht. Spiritus un-** bersteuert mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco 60—59,9 bez., do. unbesteuerter mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 40,5 bez., Novbr. 39,9—39,6—39,8 bez., Novbr.-Dezbr. 39,8—39,5—39,7 bez., Dez.-Jan. —, Jan.-Febr. —, April-Mai 40,5—40,6—40,3 bis 40,5 bez., Mai-Juni 40,7—40,5—40,7 bez., Juni-Juli 41,7 bis 41,6—41,8 bez., Juli-August 41,7—41,6—41,8 bez., Aug.-Septbr. 42,2—42—42,3 bez.

Spiritus wurde loco mäßig zugeführt und die Zufuhr rasch geräumt. Im Terminhandel wurden die an der Nachbörse am Sonnabend erzielten höheren Preise noch um 30 Pf. überschritten. Bei stillem Geschäftsgang ging indeß dieser Aufschlag später wieder theilweise verloren.

**Danzig, 18. Novbr. Getreidebörse. (T. D. v. Mar Durdge.)**

Weizen: loco fester, 400 Tonnen. Für hundert u. hellfarbig inländ. Mk. 186—188, hellbunt inländ. Mk. 192—193, hochbunt inländ. Markt —, Termin April-Mai 126pfd. zum Transp. Markt 151,00 per Juni-Juli 126pfd. a. Transp. Markt 153,00. Roggen loco unger., inländ. Mk. 170—171, russ. und poln. nischer zum Transp. Markt 117, per April-Mai 120pfd. a. Transp. Markt 121,00, per Juni-Juli 120pfd. zum Transp. Markt —.

Gerste: große loco inl. Mk. 150, kleine loco inl. Mk. —. Hafer: loco inl. Mk. —. Erbsen: loco inländisch Mk. —.

Spiritus: loco pro 10000 Liter 1/2 Kontingent. Markt 59,50 nichtkontingent. Markt 40,00.

**Königsberg, 18. November 1899. Spiritusbericht. (Tele. graphische Dep. von Portarius & Brothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Kommissions-Gesellschaft.)** per 10000 Liter 1/2 loco Kontingent Markt 61,25 Geld, unkonting. Markt 40,75 Geld, Markt 41,50 bez., per November Markt 40,75 Geld.

— Die Getreidepreise zeigten in den Städten des Regierungsbezirks Marienwerder im Monat Oktober folgende Schwankungen: am höchsten wurde bezahlt Weizen mit 20 Mk. in Mk. Friedland, Roggen mit 16,96 Mk. in Eßbau, Gerste mit 15,46 Mk. in St. Krone, Hafer mit 15 Mk. in Flatow, am niedrigsten Weizen in Marienwerder mit 16,67 Mk., Roggen mit 15,12 Mk. in Eßbau, Gerste und Hafer mit 10,71 bez. 11,60 Mk. in Eßbau. In Graudenz betrug der Durchschnittspreis für Weizen 18,50, Roggen 16,66, Gerste 14,39 und Hafer 13,52 Mk. pro 100 Kilogramm.

**Keine Familie sollte ohne sie sein. Danzig.** Seit längerer Zeit litt ich an übermäßigen Kopfschmerzen, Blutandrang nach dem Kopfe, sowie Schlaflosigkeit. Da entschloß ich mich, zu den Apotheker Richard Brandtschen Schweizerpillen meine Zuflucht zu nehmen und schon nach kurzem Gebrauch dieser Pillen hatte sich mein Zustand wesentlich geändert. Ich habe jetzt wieder einen sehr guten gesunden Schlaf, auch sind die Kopfschmerzen, welche bei mir durch Verdauungsstörungen hervorgerufen wurden, vollständig geschwunden, weshalb ich nicht veräume, allen mit ähnlichen Leiden Befallenen die Schweizerpillen (a Schachtel 1 Mk. in den Apotheken) aufs Wärmste zu empfehlen. W. v. Niemierski, Raffstr. 2. (Unterschrift beglaubigt.) — Man sei stets vorsichtig, auch die ächten Apotheker Richard Brandtschen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Felde und keine Nachahmung zu empfangen. — Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silice, Wollschafgarbe, Aloe, Abmyth, Winterlee, Gentian.



Gestern früh 7 1/2 Uhr ent-  
schief sanft nach langem, schwe-  
rem Leiden mein theurer Mann,  
der Königl. Oberlandes-  
gerichtsrath (5619)

**Woldemar Feige**  
im fast vollendeten 55. Lebens-  
jahre.

Marientwerder,  
den 18. November 1890.  
**Helene Feige,**  
geb. Pletsch.

### Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen 2 1/2 Uhr wurde  
meine liebe Frau, **Emma geb.**  
**Leopold,** von einem gesunden

**Töchterchen**

glücklich entbunden. (5630)  
Posen, den 17. Novbr. 1890.

**Oscar Mantau,**  
Redakteur der Posener Zeitung.

### Liedertafel.

#### erste Wintervergüngen

bestehend in musikalisch-theatrali-  
schen Aufführungen mit nachfolgen-  
dem Tanz, findet am (5607)

Sonnabend, den 29. November,  
statt. Der Vorstand.

#### Grandenzer Gesangverein.

Nächste Übungsstunde und gleich-  
zeitig (5628)

#### General-Versammlung

verbunden mit Vorstandswahl am  
Donnerstag, den 20. November,  
Abends 8 Uhr.

#### Bischofswerder Wpr.

Donnerstag, den 20. Novemb. cr.,  
Abends 8 Uhr, (5496)  
im Saale des Deutschen Hauses:

### CONCERT

des ungarischen Violin-Virtuosen Herrn

**Henry Berény**

und der Concert-Sängerinnen Fräulein

**Helena u. Margarita Semper.**

Billetts pro Person 1 Mk., Familien (4

Personen) 3 Mk. und 5 Personen 2,50,

zu haben vorher bei Hrn. Wandeltius.

### Tusch.

Montag, den 24. November d. Js.:  
**Grosser Gesellschaftsabend**

und Tanzkränzchen.

Musik von der Artilleriekapelle.  
(5623) **A. Dombrowski.**

Der unter dem 23. April cr. hinter  
Jaworski u. Gen. erlassene Steckbrief  
wird bezüglich des Untersuchungsgel-  
fangenen Arbeiters Michael Jaworski  
aus Al. Pensl hierdurch erneuert.  
L. 23/90 (J. 275/90). (5566)

Strasburg Wpr., d. 13. Nov. 1890.  
Der Königl. Staatsanwalt.

#### Öffentliche Versteigerung.

Sonnabend, den 22. November  
d. Js., Vorm. 10 Uhr, werde ich auf  
dem Hofe des Kaufmanns Herrn **Buhse**

Marientwerder, — Kornmarkt —  
1 Dampfdruckkasten, sowie ein  
Velociped (Sicherheitsrad)

in freiwilliger Auktion meistbietend  
gegen Baarzahlung versteigern. (5617)

Der Dampfdruckkasten ist

anderweitig Unternehmungen wegen dis-

ponibel geworden **Klasehowski,**

Gerichtsvollzieher in Marientwerder.

### Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 25. Novbr. cr.,

von 9 1/2 Uhr Vormittags ab,  
werde ich in dem Pfarrhause zu Dreica-  
min den zur Pfarre Dunajski'schen  
Konkursmasse gehörigen Nachlass öffent-  
lich meistbietend gegen gleich baare Be-  
zahlung zwangsweise versteigern.

Es gelangen zur Versteigerung:

Mehrere Saß Betten, 1 Ar-

beitswagen, 1 Jagdschlitten,

verschiedene Möbel, Haus- und

Küchengeräthe, 1 Beifuhr,

mehrere Tücher und Wein-, Bier-

und Schnapsgläser, 1 großer

Mehlkasten, 1 Decimalswaage,

1 Posten Herrenkleidwäsche,

Bettwäsche, Servietten, Hand-

tücher, Tischdecken, mehrere

Bettgestelle, 1 Saß mit Federn,

1 Posten Woll-, mehrere

Herrenkleider und verschiedene

andere Gegenstände. (5594)

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Schwen, den 17. November 1890.

**Klaseh,** Gerichtsvollzieher.

## Ferdinand Glaubitz

an gros Herrenstr. 5/6 an detail  
Fleischerei und Wurstfabrik  
empfiehlt ff. Trüffelleberwurst,  
Salami, Cervelatwurst,  
Corned-Beef, Preßkopf.

### Geschäfts-Üebnahme.

Beize ergeht an, daß ich das (5615)

#### Baugeschäft nebst Dampfsgewerk,

#### Holz- u. Baumaterialienhandlung

des Herrn Baumeister **Ed. de Grain jun.,** Bahnhofstraße,  
künstlich erworben habe und dasselbe in derselben Weise wie von meinem  
Herrn Vorgänger unter der Firma **Ew. Glitza** weiter führen werde.

### Ew. Glitza,

Maurer- u. Zimmermeister,  
Marientwerder Westpr.

Es wird ersucht, den Aufenthalt  
des Knechts **Friedrich Karb,** zuletzt  
aufhaltend zu Gr. Westphalen, zu den  
Akten J. 1104/90 mitzutheilen.  
Grandenz, 12. November 1890.  
Der Erste Staatsanwalt.

#### Bekanntmachung.

In das Firmenregister des unter-  
zeichneten Gerichts ist bei der unter  
Nr. 491 des Firmenregisters eingetra-  
genen Firma **L. Loewenberg** folgende  
Eintragung erfolgt: (5505)

Die Firma ist erloschen.  
Eingetragen zufolge Verfügung vom  
5. November 1890 am 6. November 1890.  
Culmsee, den 6. Novbr. 1890.  
Königliches Amtsgericht.

### Große Auktion.

Am Mittwoch, d. 3. Dezbr. 1890,

von 10 Uhr Vormittags ab,  
werde ich auf dem Hofe des Kaufmanns  
Herrn **C. Streblke** hierseits, die zur  
Pfarre Dunajski'schen Konkursmasse  
gehörigen Möbel, und zwar (5595)

zwei höchst elegante

Zimmereinrichtungen

bestehend aus:

1 Piano von Ruckbaumholz,

1 Kronleuchter, 6 Ruckbaum-

stühle mit hoher Lehne, 1 Ruck-

baumsofa, 2 Sessel, 2 Decken

und 1 Smyrnatessisch, 3 große

Stahlschiffe, 2 Valentische mit

Rasen und Bouquets, 3 Fach

Gardinen mit rothseidenen

Lambrequins, Galter und Ro-

setten, 1 Pannelsopha, 1 eich.

Sophatisch nebst Decke, 1 Tep-

pich, 1 eich. Spiegel mit Spiegel-

kommode, 3 Fach Gardinen mit

Stangen und Rosetten, 1 eich.

Schreibtisch, 1 Lehnstuhl, 1

Wanduhr; außerdem:

1 Nähmaschine, 1 Butter-

maschine, 1 Cellulosebrecher,

2 Sophas, mehrere Saß Bet-

ten, 134 Flaschen verschiedene

Weine und mehrere andere

Gegenstände

Öffentlich meistbietend gegen gleich baare

Bezahlung zwangsweise versteigern. Die

Versteigerung findet bestimmt statt.

Schwen, den 17. November 1890.

**Klaseh,** Gerichtsvollzieher.

Zum meistbietenden Verkaufe der

im laufenden Wadel in der Ober-

försterei D'sche (Regierungs- u. Privat

Marientwerder) zum Einschlage gelang-

enden Kiefern-Gaudele-Hölzer ca.

3500 fm I. II. III. IV. Klasse habe

ich Termin auf Mittwoch, den

26. November cr., Vormittags 10 Uhr

im Raylow'schen Gasthause hierseits

anderaunt. Die Gebote sind pro Fest-

meter abzugeben. Die Schläge liegen

1-7 Km. vom städtischen Schwarz-

wasser entfernt und werden die Hölzer

für Rechnung der Verwaltung auf die

Schwarzwasserablagen gerichtet.

D'sche, 13. November 1890.

Der Königl. Oberförster.

**Klaseh,** Gerichtsvollzieher.

### Bekanntmachung.

Folgende in unser Firmenregister

eingetragene Firmen: (5612)

Nr. 142. Fr. Mueller, in Netzen-

burg, Nr. 215. Gebrüder Mattern,

in Netzenburg, Nr. 234. Ernst Doe-

ring, in Netzenburg sind gelöscht.

Netzenburg, 14. November 1890.

Königliches Amtsgericht.

#### Zur gefälligen Beachtung!

Ertheile jungen Mädchen Unterricht

im Anfertigen feiner und moderner Hand-

arbeiten, als: Spitzenklöppeln und

Knüpfarbeiten, sowie in Seide, Wolle

und Webstücken.

Gleichzeitig kann in feinerer Blumen-

arbeit unterrichtet werden.

Auch bin ich bereit, auf Wunsch

Handarbeiten anzufertigen. (5512)

**Hedwig Schroeder,**

Strasburg Westpr.

Die jetzt so sehr beliebten (5627)

Portraits

künstlerisch in Kreide ausgeführt, liefert

nach jedem Bilde

ganze Lebensgröße Mt. 30,—

halbe 20,—

das artistische Atelier von

**A. Wachs, Thorn.**

Große Sendung

**Hasen u. Rehe**

alles schöne Exemplare

empfehlen und empfehlen

**F. A. Gaebel Söhne.**

Bettfedern

in neuer Sendung, gut gereinigt, das

Bid. 50, 60, 75,

Halbbetten 1,00, 1,25, 1,50, 1,75,

dieselben zarter 1,75, 2,25, 2,50, 2,75, 3,

Ganze Betten 2,75, 3,30, 4, 5, 6,

Probefedern

von 10 Pfund gegen Nachnahme,

Fertige Lente- u. Herrschafts-Betten

letzte in den neuesten Mustern,

Bettbezüge, Betteneinstütungen,

Bettlaken, Tischdecken, Servietten

u. Handtücher, Damen-, Herren-

u. Kinderwäsche, Unterhemden,

Beinkleider und Strümpfe,

Frisaderöde und Pantalons

Plissé-Unterröcke

empfehlen in allen Größen zu billigen

Preisen (2021)

**H. Czwiklinski,**

Wäsche- u. Ausstattungs-Geschäft.

Monogramme und Muster jeder

Art werden aufgeschrieben Amtstraße 6,

1 Et. r. (5582)

In schönster Auswahl

empfiehlt (5624)

Zahn- und Nagelbürsten,

Taschen-, Kopf- und

Kleiderbürsten, Kämme,

Wasch-Frottir-Apparate,

Schwämme, Fensterleder etc.

die Victoria-Drogerie von

**W. Zielinski.**

Eine wenig benutzte

Feldbahn

und Rippelwies

sofort billig abzugeben. (Offerten

sub. W. 2616 befördert die Annon-

cen-Expedition von Hasenstein &

Vogler & Co. Königsberg i. Pr.

In unseren neu u. elegant ein-  
gerichteten (5610)

### Wein-Probir-Stuben

täglich frische

### Natives-Mustern

per Dgd. 1,80 Mt.,

### Pa. Astr. Caviar

Weine

laut Engros-Preisconant.

### F. A. Gaebel Söhne.

Eine Waggonladung Fensterglas  
(verschiedene Größen), aus der Seima-  
bütte, habe bei Israel, Grandenz,  
Unterthornestr. 26, zum Verkauf gestellt  
und wird daselbst stets auf Lager gehalten.  
(5601) **R. Israel, Schintenberg.**

#### Neubauten

und Reparaturen

sowie Anfertigung von sachgemäßen

Zeichnungen u. Kostenanschlägen

werden auf das Solideste der Zeitzeit

angemessen ausgeführt von (5614)

**Ew. Glitza,**

Maurer- und Zimmermeister,

Marientwerder, Bahnhofstraße.

Ein kleines gut erhaltenes (5626)

Geldspind

wird zu kaufen gesucht durch Schlosser-

meister **H. Kleist,** Grandenz.

#### Ein starker Handschlitten

wird zu kaufen gesucht. Adressen wer-

den brieflich mit Aufschrift Nr. 5640

durch die Exped. des Gefälligen erbeten.

Einen noch gut erhaltenen französ.

Mühlstein

4 Fuß 2 Zoll, verkauft billig

(5573) **J. Brock,**

Klein Reichwalde b. Ostrowitz.

Ein fast neuer Handkahn

ist zu verkaufen bei Wittwe Stobbe,

(5411) Brattwin bei Grandenz.

Ein auszieh. Kinderbettgestell

ca. 80 cm breit, wird zu kaufen gesucht.

Von wem sagt die Expedition des

Gefälligen unter Nr. 5604

Leinfuchen u. Rübchen

Weizenschale, Roggen-

kleie etc. (5608)

empfiehlt billigst **E. F. Biedottla.**

Am 12. d. Mt. cr. ist mir

ein Schwein

von ca. 220 Pfd. lebend Ge-

wicht entlaufen. Gegen

Erkennung der Futterkosten

und angemessene Belohnung

bitte den etwaigen Finder um

gefällige Nachricht. (5439)

**Friedrich Gründer,**

Fleischmeister,

Sabinken bei Jablonowo.

Die Käserei in Jablonowo

wird am 1. Februar 1891 nachfol-

gebungen sind bis zum 1. Dezember

cr. an das Dominium daselbst zu

richten. (5364)

#### Eine Bäckerei

in Thorn zum Abtr. zu vermieten

**A. Schatz,** Thorn Schillerstraße.

#### Gastwirthschaft

mit 55 Morgen Land, sehr rentabel, so-

fort zu verkaufen. Reflektanten belieben

Anfragen unter Nr. 5587 an die Exped.

des Gefälligen zu richten.

Eine sichere Hypothek, Kindergeld,

von 3450 Mt., 5%, sofort zu cediren.

Off. bef. die Exped. d. Gefäll. u. Nr. 5631.

Die dem Herrn **C. Klatt** am

4. Novbr. in der Wohnung des Flei-

schers Hrn. **Dr. Zielinski** zugestiegene Belei-



## Der Prozeß gegen Dr. Wehr und Genossen

hat gestern vor der Strafkammer in Danzig unter großem Andrang des Publikums begonnen. Wir entnehmen dem Bericht der Danz. Ztg. die folgende Darstellung:

Bald drei Jahre sind ins Land gegangen, seit die 10jährige Verwaltung des ersten Landesdirektors der Provinz Westpreußen, nach dem Abgange des Dr. Wehr, durch die Danziger Regierung, nach dem durch schlaue Mänscher, deren Opfer ahnungslos wurde, seine Reisekasse ansehnlich gefüllt hatte, dann schließlich sein Amt und alle daraus etwa herzuleitenden Ansprüche auf sich auf die ihn vorläufig gegen weitere persönliche Ansprüche schützende Rolle als „Volksvertreter“ zurückzog, bis deren schließliches Ende ihn vorläufig aus dem öffentlichen Leben verbannte. Dr. Wehr war kaum ein Jahr lang Landesdirektor, als aus seiner Verwaltung hier schon manches abenteuerliche Stückchen in vertraulichen Gesprächen von Mund zu Mund überlieferte Material zu Gebote kam, und wer mochte das große Verbrechen eines solchen Vorgehens auf sich nehmen? Als schließlich die Wehrklagen gegen Dr. Wehr immer häufiger wurden, als die Anklagen gegen sein Gehalt eine Höhe erreichten, daß schließlich eine mehrere Generationen überdauernde Unruhe erforderlich gewesen wäre, um sie alle zu befriedigen, hatte das Ende des verwegenen Spiels.

Das Gerücht, welches unsere Provinzial-Verwaltung endlich von einem System reinigen sollte, das der russischen Beamtenverwaltung kaum nachsteht, zog sich endlich im Kreise der Beamten zusammen, und dem dortigen Kreisaußschuß bezug, dessen Vorsitz gebührt das Verdienst, es herbeigeführt zu haben. Das Ministerium der Finanzen am 1. April 1884 ab nach seiner Wiederwahl 15000 M. jährlich. Nach den Provinzial-Reglements war Dr. Wehr monatlich im Voraus zu erhalten. Trotzdem hat Wehr bereits im Juli 1882 an die Landeshauptkasse eine Verfügung erlassen, daß ihm sein Gehalt vierteljährlich im Voraus zu zahlen sei. Hierbei hat er dem Hauptkassenrentanten Sonntag gesagt, daß er diese Verfügung im Einverständnis mit dem Provinzial-Ausschuß erlassen habe. Die Anklage behauptet, daß Wehr dem Sonntag absichtlich die Unwahrheit gesagt und der Provinzial-Ausschuß hierüber nichts gewußt habe. Thatsächlich hat Wehr vom Juli 1882 ab sein Gehalt vierteljährlich im Voraus bezogen, da jedoch sämtliche Fälle vor dem 1. Juli 1884 verjährten, so kommen hier nur diejenigen Fälle in Betracht, welche nach dem 1. Juli 1884 vorgekommen sind. Vorweg zu bemerken ist, daß von sämtlichen, an den ersten Quartalsenden und auch zu anderen Terminen erhobenen Gehaltsvorschuß-Belägen nicht vorhanden sind, und daß sämtliche Vorläufe nicht im Vorhinein Manual stehen, wozu sie gehören, sondern im Haupt-Ausgaben-Journal als endgültige Ausgaben eingetragen sind. Der Hauptkassenrentant Sonntag erklärt dieses Verfahren damit, daß Wehr die Buchung dieser Summen als Vorschuß aus dem Provinzial-Ausschuß verboten habe, und nur dem Zwange dieses Verbotes habe er Folge geleistet. Das Fehlen der Beläge rühre daher, daß Wehr bei seinen Zahlungen die Quittungen stets zurückgenommen habe. Wehr hatte im Juli 1875 M. und im Oktober 1884 dieselbe Summe neben seiner vierteljährlichen Gehaltszahlung als Vorschuß entnommen. Inzwischen war dem Hauptkassenrentanten Sonntag die Sachlage bekannt geworden, und er hatte dem Vorstehenden des Provinzial-Ausschusses, Herrn Oberbürgermeister v. Winter von dem Stande der Dinge Mitteilung gemacht. Auch Herr Kommerzienrat Damm, damals noch Mitglied des Provinzial-Ausschusses, hatte Herrn v. Winter auf die Gerichte über angebliche Ueberhebungen aus der Kasse aufmerksam gemacht, nachdem er erfahren hatte, daß in der Kasse in einem handschriftlichen anonymen öffentlichen Anschlag die Frage aufgeworfen worden war, ob denn die Herren von der Provinzial-Verwaltung schliefen und nicht wüßten, daß Schuldscheine des Dr. Wehr in der Kasse statt baarem Gelde lagen. Als Herr v. Winter nun sofort Dr. Wehr zur Rede stellte, erklärte letzterer, er hätte sich nicht anders helfen können. Als Herr v. Winter erklärte, er müsse die Sache im Provinzial-Ausschuß zur Sprache bringen, wenn das fehlende Geld nicht sofort der Kasse ersetzt werde, wurde der Gehaltbetrag von 7500 M. am 10. Januar 1885 von dem Schwiegervater des Dr. Wehr, dem inzwischen verstorbenen Rittergutsbesitzer Plehn, gedeckt und Fr. v. Winter nahm nun davon Abstand, gegen Wehr weiter vorzugehen. Im Etatsjahr 1885/86 erhob Wehr zwar sein Gehalt auch noch quartalsweise, forderte jedoch keine besonderen Vorläufe. Nicht so regelmäßig verlief indessen das folgende Etatsjahr, denn das Gehalt pro Januar-Oktober erhob Wehr bereits am 17. November und am 17. September ließ er sich einen Vorschuß von 8750 M. auszahlen, wozu er folgende Anweisungen erließ: „Danzig, den 17. September 1886. Die Landeshauptkasse wird hiermit angewiesen, das Gehalt des Unterzeichneten pro Quartal Oktober-Dezember schon heute zu zahlen und wie angeordnet in Ausgabe nachzuweisen. Dr. Wehr.“ Weber dieser Vorschuß, noch derjenige vom 17. November sind als Vorschuß gebucht, sondern Dr. Wehr hat mündlich und schriftlich den Nachweis der Ausgabe als definitive befohlen.

Die Anklage gab von der Fersenauer Meliorations-Angelegenheit folgendes Bild. Im Oktober 1885 vereinigten sich 17 bäuerliche Besitzer aus Fersenau, Konarschin, Praggawitz, Wigomin und Alt-Rischau (Kreis Berent) mit dem Rittergutsbesitzer Holzhausen zur Bildung einer Genossenschaft unter der Firma Fersenauer Meliorations-Genossenschaft zum Zwecke der Entscheidung von Grundbesitz in Fersenau und Konarschin. Am Januar 1886 wurde Holz zum Direktor gewählt; es lag ihm die Verpflichtung ob, die Ausführung der Arbeiten zu veranlassen und zu beaufsichtigen, die Beiträge auszusprechen, Zahlungen auf die Kasse anzuweisen und die Kassenverwaltung zu leiten. Verwalter der Kasse war unter ihm der Besitzer der Kasse. Die Genossenschaft richtete am 18. Februar 1886 ein Verzeichnis eines Darlehens von 104.000 M. auf, in welchem die Verwaltung der Kasse und Meliorationskassen eingeleitet wurde, und dann wurde, nachdem bereits die erste Rate zur Zahlung angewiesen war, eine Schuldbekunde ausgestellt, in welcher Holz verpflichtet, das Darlehn zur Ausführung von Meliorationen nach dem Plane des Meliorations-Bauinspektors zu verwenden. Die Auszahlung des Darlehens erfolgte in folgenden Raten, bei denen zur besseren Uebersicht in Klammern die Summen beigefügt sind, welche nach den Ermittlungen Dr. Wehr gegen Wechsel gezahlt worden sind:

1. April 36.000 M. (6000 M.),
30. April 10.000 „ (7000 „),
2. Juli 20.000 „ (6000 „),
4. September 20.000 „ (5000 „),
18. September 10.000 „ (4000 „),
1. Oktober 8.000 „ (4000 „),

104.000 M. (32.000 M.)

Hierbei ist zu bemerken, daß der Nominalbetrag der Wehr'schen Wechsel auf 32.200 M. lautet. Die Provinzial-Hilfskassen-Kommission hatte bei ihrer Verlesung über das Holz'sche Darlehn festgestellt, daß der Fortgang der Arbeiten durch den Landesdirektor kontrolliert werden sollte, damit die ratenweisen Zahlungen des Darlehens nur auf Grund der nachgewiesenen Leistungen erfolgten. Schon am Tage, an welchem dieser Auftrag erteilt wurde, meldete sich Holz mit dem Gesuch, ihm die Rate mit 36.000 M. auszuzahlen. Am 21. April, als Holz „zu spät“ in Danzig war, wie es in den Ermittlungen der Rechnungs-Kommission des Provinzial-Landesrates heißt, wies Dr. Wehr auf Gegenzeichnung des Landesrates Fuß ihm die 36.000 M. an, und Holz erbot sich gegen seine eigene Quittung auf der Kasse. Holz erhielt hierauf aber nur 30.000 M., während 6000 M. zur Vermittlung des verstorbenen Agenten Lehre in die Hände Dr. Wehr gelangten oder von Lehre zur Bezahlung Wehr'scher Schulden verwendet wurden. Derselbe Vorgang spielte sich bei den folgenden Ratenzahlungen ab, bis Lehre starb und nun den letzten beiden Ratenzahlungen Dr. Wehr sein eigener Verwalter war, d. h. direkt mit Holz die Teilung der Beträge vornahm. Holz hat demnach bei seinem Meliorations-Unternehmen seinen Fortgang mit den von Dr. Wehr angeordneten Ratenzahlungen keineswegs gleichen Schritt gehalten hat und nach der Feststellung der stark belasteten Holz'schen Fiktion Blumen-vollständig in Verfall gerathen ist — allerdings einen Teil

der Wehr'schen Wechsel im Nominalbetrage von 18.000 M. an Stelle baren Geldes zu verwenden gesucht, indem er mit solchen Wechseln Fabrikanten und Unternehmer bezahlte. Letztere sind bis auf den heutigen Tag mit dem vollen Betrage Gläubiger des Dr. Wehr geblieben.

Ueber seine Verhältnisse mit Dr. Wehr hat Holz in der gerichtlichen Untersuchung folgende Angaben gemacht. Er sei mit Wehr erst bei Gelegenheit seines Darlehensgeschäftes bekannt geworden, und zwar habe Wehr ursprünglich die Zahlungsanweisungen von dem Nachweis über den Fortschritt der Arbeiten, die durch die Provinzial-Baubeamten kontrolliert werden sollten, abhängig gemacht. Von dieser Forderung habe er bei seiner Anwesenheit in Danzig dem ihm zufällig bekannten Geschäftsagenten Lehre Mitteilung gemacht, und dieser habe ihn aufgefordert zu warten, er wolle mit Wehr Rücksprache nehmen. Lehre habe ihm hierauf gesagt, Wehr sei zur Zahlungsanweisung bereit, doch wolle er vorher mit Holz noch einige Formalitäten besprechen, auch wüßte er ein Darlehn von 6000 M. Er habe es für selbstverständlich gehalten, daß Wehr diese Summe aus dem Darlehn der Provinz zu erhalten wünsche. In seiner Unterredung mit Wehr habe sich dieser zur Zahlung von 36.000 M. bereit erklärt, wenn Holz als Sicherheit sein Gut Blumenfelde durch hypothetische Belastung verpfände, wozu er sich auch bereit erklärt habe. Von dem gewünschten Darlehn sei damals zwischen ihnen direkt nicht die Rede gewesen. Nach Empfangnahme der 36.000 M. kündigte er Lehre gegen einen Schuldschein von Wehr 6000 M. ein und Lehre begab sich mit diesem Gelde zum Landeshaupthaus und ergrüßte ihn später, er habe das Geld an Wehr abgeliefert. Bei der Fälligkeit des Schuldscheines erhielt Holz zwei Wechsel über je 3000 M., die später verlängert worden sind. Wenige Tage darauf habe Lehre an ihn geschrieben, er solle schleunigst nach Danzig kommen und weitere Zahlungen beantragen, weil Wehr noch Geld brauche. Da er für die Meliorationsarbeiten damals kein Geld gebraucht habe, so habe er anfangs abgelehnt, indes er sich zwei Telegramme von Lehre und auch eine Depesche von Wehr selbst erhalten, er solle nach Danzig kommen, da Wehr dringend wünsche, mit ihm zu sprechen. Anmehrer sei er nach Danzig gefahren und von Lehre auf dem Bahnhof mit der Mitteilung empfangen worden, Wehr brauche noch 7000 M. Markt und er möge eine Zahlung von 15.000 M. beantragen und hiervon Wehr die gewünschte Summe geben. Da er 15.000 M. nicht gebraucht habe, so habe er nur 10.000 M. sich geben lassen und hiervon an Lehre 7000 M. angeschlossen, der ihm zwei Wechsel von Wehr gegeben habe. Inzwischen habe er wieder Geld für die Arbeiten gebraucht, und eine weitere Zahlung von 15.000 M. verlangt. Da ihm Lehre jedoch mitgeteilt habe, daß Wehr weitere 6000 M. Markt brauche, so habe er erklärt, mit ihm dann noch verbleibenden 9000 M. nicht auskommen zu können, worauf 20.000 M. zur Zahlung angewiesen worden seien. Er habe davon 6000 M. an Lehre gezahlt und auch hierfür einen Wechsel von Wehr erhalten. Im August 1886 habe er den Antrag gestellt, ihm nach dem 2. September 30.000 M. von der Darlehenssumme anzuweisen, doch Wehr habe den Antrag mit der Begründung abgelehnt, daß diese Summe zu hoch sei. (Durch die Untersuchungen der Baubeamten war bis dahin erst die Verwendung von 28.000 bis 36.000 M. nachgewiesen.) Bald darauf sei Lehre zu ihm gekommen und habe ihm gesagt, Wehr brauche 6000 M. Markt, und wenn er ihm dieselben geben wolle, sei Wehr bereit, 20.000 M. zur Zahlung anzuweisen. Er sei darauf eingegangen und habe Wechsel von Wehr gezahlt. Während er bis jetzt immer durch Vermittlung von Lehre verhandelt, habe er beim nächsten Darlehn mit Wehr selbst zu thun gehabt. Wehr habe ihn durch eine Depesche nach Danzig bestellt und ihn aufgefordert, einen Antrag auf eine weitere Zahlung einzurufen. Er habe ursprünglich die Zahlung der ganzen Restsumme von 18.000 M. verlangt, doch Wehr habe nur hinzugesagt, daß er noch eine Privatsache mit Holz zu besprechen habe, derselbe möchte ihn im Hotel erwarten. Hier habe ihn Wehr persönlich um ein Darlehn von 4000 M. gebeten. In gleicher Weise habe Wehr endlich von der letzten Rate von 8000 M. die Hälfte mit 4000 M. gegen Wechsel empfangen.

Die Kontrolle über die Fersenauer Meliorations-Genossenschaft lag dem Kreisaußschuß zu Berent, die Oberaufsicht der Regierung zu Danzig ob. Am 23. Oktober 1886 wurde, nachdem der Kreisaußschuß im September vergeblich gegen fernere Zahlungen an Holz beim Landesdirektor protestiert hatte, durch Herrn Landrat Geh. Regierungsrath Engler in Berent auf Veranlassung der Regierung in Danzig eine Revision vorgenommen, auf Grund deren weitere Zahlungen — allerdings nimmend zu spät — beanstandet wurden. Blumenfelde kam demnach unter Zwangsverwaltung und wurde verpfändet. Am 4. Februar 1888 wurden durch den Regierungsrath Dr. Müller Erhebungen und protokollläre Bestimmungen angestellt, die das Ergebnis lieferten, daß das gesamte Darlehn angeblich „verwendet“ und außerdem Genossenschaftsschulden in Höhe von 19.200 M. vorhanden waren. Aus der Revision der Kassenbücher und der Beläge ging hervor, daß die Buchführung eine überaus unordentliche gewesen ist und einen Uebersicht nicht gewährte, daß die Quittungen keine Daten enthielten und Ausgaben bis zur Höhe von 8000 M. doppelt gebucht worden sind. Ferner waren mehrere Seiten aus dem Kassenbuch entfernt. Im Ganzen konnten über den Verbrauch von 41.971 M. Beläge nicht beigebracht werden. Wenn nun auch der Betrag für die Wehr'schen Wechsel mit 32.200 M. hiervon im Abzug gebracht wird, so bleiben doch immer noch 9771 M. übrig, von denen die Anklage behauptet, daß sie von Holz in der Zeit vom 21. April 1886 bis 23. Februar 1888, an welchem Tage er sein Amt als Vorsteher der Genossenschaft niedergelegt hat, zu seinem eigenen Nutzen verwendet sind. Holz bestritt sich schon lange in sehr mißlichen Vermögensverhältnissen. In den Jahren 1884, 1885 und 1886 waren zahlreiche Zwangsvollstreckungen, darunter auch solche, bei denen es sich um Beträge von 5 und 9 M. handelte, vorgenommen worden. Im April 1886 fiel die Zwangsvollstreckung wegen Gerichtskosten im Betrage von 1650 M. fruchtlos aus. Trotzdem hat Holz in der nächsten Zeit mehrere bedeutende Zahlungen geleistet. Am 17. Mai 1886 zahlte er für einen zurückgekauften Wald 2000 M. baar und 7000 M. in Wehr'schen Wechseln an den Kaufmann Simonson in Berlin; am 8. Mai 1886 entrichtete er Kaufmann Reinhold Richter in Berlin. Der Kaufmann Hilarius Wend in Königsberg erst 2100 M., dann 3000 M. baar und außerdem für eine Forderung von 6000 M. Wehr'sche Wechsel von 12.000 M., von denen später ein Wechsel über 2000 M. wieder zurückgegeben wurde. Trotz seiner Zahlungsunfähigkeit hat Holz dennoch Baarzahlungen im Betrage von 9100 M. gemacht, welches Geld nach der Ansicht der Staatsanwaltschaft aus dem Darlehn des Provinzialhilfskassenfonds entnommen worden dürfte nur zu Meliorationsarbeiten verwendet werden. Jede andere Verwendung war abhängig von der Zustimmung der Theilnehmer.

Indem Holz nun an Wehr Darlehen im Gesamtbetrage von 32.200 M. gab und Gelder zu privaten Ausgaben verwendete, unter Ausnutzung und Veruntreuung er das ungetheilte, ihm anvertraute Vermögen der Genossenschaft. Die Anklage hält es ferner für erwiesen, daß die Darlehen an Wehr auf dessen An-

stellung gezahlt worden seien. Dies ergebe sich zunächst aus der Art und Weise, wie die Zahlungsanweisungen erlassen worden seien. Obgleich am 6. Juni nach einem Gutachten des Landesbau-rathes Oltmann erst 27700 M. verwendet waren und dieser Verwendung damals bereits Zahlungsanweisungen im Betrage von 46.000 M. gegenüberstanden, sind am 2. Juli doch wiederum 20.000 M. zur Zahlung angewiesen worden. In derselben Weise wird später noch einmal verfahren. Der Landes-Bauinspektor Bredo, welcher demnach an Herrn Oltmanns Stelle zur Abschätzung abgeordnet wurde, erklärte am 14. September 1886 in seinem Gutachten, es seien erst 60.000 M. verwendet. Obwohl nun die gewährten Darlehne diese Summe um 26.000 M. über-schritten, wurde dennoch am 18. September von neuem eine Zahlung von 10.000 M. angewiesen. Seiner Pflicht einer gewissenhaften Kontrolle der Meliorationsarbeiten ist Wehr aus-trittigen Gründen nicht nachgekommen. Wie wenig er auch später bereit war, sich zu verantworten, und wie berechtigt die Annahme sei, daß er mit vollem Bewußtsein der Schuld und planmäßig bei der Verschaffung des Geldes von Holz zu Wege gegangen ist, er-klärt, wie die Anklage meint, unter anderem auch aus dem Um-stand, daß er nach längerer Abwesenheit im Auslande sich in Berlin vor seiner Festnahme im Dezember v. J. als „Rentner Karl Weber aus Pagan“, aus Karlsbad kommend, eingetragen hatte. — Wegen der Fersenauer Angelegenheit werden somit Holz der Unterschlagung und Untreue, Wehr der Anstiftung zu diesen Ver-gehen und der passiven Befähigung angeklagt.

Die zweite Gruppe der dem Dr. Wehr zur Last gelegten Straftathen beschäftigt sich mit seinem Verfahren gegenüber der ihm unterstellten Provinzial-Hauptkasse. Dr. Wehr erhielt während der ersten 6 Jahre seiner Amtsdauer ein Gehalt von 12.000 M., vom 1. April 1884 ab nach seiner Wiederwahl 15.000 M. jährlich. Nach den Provinzial-Reglements war Dr. Wehr monatlich im Voraus zu erhalten. Trotzdem hat Wehr bereits im Juli 1882 an die Landeshauptkasse eine Verfügung erlassen, daß ihm sein Gehalt vierteljährlich im Voraus zu zahlen sei. Hierbei hat er dem Hauptkassenrentanten Sonntag gesagt, daß er diese Verfügung im Einverständnis mit dem Provinzial-Ausschuß erlassen habe. Die Anklage behauptet, daß Wehr dem Sonntag absichtlich die Unwahrheit gesagt und der Provinzial-Ausschuß hierüber nichts gewußt habe. Thatsächlich hat Wehr vom Juli 1882 ab sein Gehalt vierteljährlich im Voraus bezogen, da jedoch sämtliche Fälle vor dem 1. Juli 1884 verjährten, so kommen hier nur diejenigen Fälle in Betracht, welche nach dem 1. Juli 1884 vorgekommen sind. Vorweg zu bemerken ist, daß von sämtlichen, an den ersten Quartalsenden und auch zu anderen Terminen erhobenen Gehaltsvorschuß-Belägen nicht vorhanden sind, und daß sämtliche Vorläufe nicht im Vorhinein Manual stehen, wozu sie gehören, sondern im Haupt-Ausgaben-Journal als endgültige Ausgaben eingetragen sind. Der Hauptkassenrentant Sonntag erklärt dieses Verfahren damit, daß Wehr die Buchung dieser Summen als Vorschuß aus dem Provinzial-Ausschuß verboten habe, und nur dem Zwange dieses Verbotes habe er Folge geleistet. Das Fehlen der Beläge rühre daher, daß Wehr bei seinen Zahlungen die Quittungen stets zurückgenommen habe. Wehr hatte im Juli 1875 M. und im Oktober 1884 dieselbe Summe neben seiner vierteljährlichen Gehaltszahlung als Vorschuß entnommen. Inzwischen war dem Hauptkassenrentanten Sonntag die Sachlage bekannt geworden, und er hatte dem Vorstehenden des Provinzial-Ausschusses, Herrn Oberbürgermeister v. Winter von dem Stande der Dinge Mitteilung gemacht. Auch Herr Kommerzienrat Damm, damals noch Mitglied des Provinzial-Ausschusses, hatte Herrn v. Winter auf die Gerichte über angebliche Ueberhebungen aus der Kasse aufmerksam gemacht, nachdem er erfahren hatte, daß in der Kasse in einem handschriftlichen anonymen öffentlichen Anschlag die Frage aufgeworfen worden war, ob denn die Herren von der Provinzial-Verwaltung schliefen und nicht wüßten, daß Schuldscheine des Dr. Wehr in der Kasse statt baarem Gelde lagen. Als Herr v. Winter nun sofort Dr. Wehr zur Rede stellte, erklärte letzterer, er hätte sich nicht anders helfen können. Als Herr v. Winter erklärte, er müsse die Sache im Provinzial-Ausschuß zur Sprache bringen, wenn das fehlende Geld nicht sofort der Kasse ersetzt werde, wurde der Gehaltbetrag von 7500 M. am 10. Januar 1885 von dem Schwiegervater des Dr. Wehr, dem inzwischen verstorbenen Rittergutsbesitzer Plehn, gedeckt und Fr. v. Winter nahm nun davon Abstand, gegen Wehr weiter vorzugehen. Im Etatsjahr 1885/86 erhob Wehr zwar sein Gehalt auch noch quartalsweise, forderte jedoch keine besonderen Vorläufe. Nicht so regelmäßig verlief indessen das folgende Etatsjahr, denn das Gehalt pro Januar-Oktober erhob Wehr bereits am 17. November und am 17. September ließ er sich einen Vorschuß von 8750 M. auszahlen, wozu er folgende Anweisungen erließ: „Danzig, den 17. September 1886. Die Landeshauptkasse wird hiermit angewiesen, das Gehalt des Unterzeichneten pro Quartal Oktober-Dezember schon heute zu zahlen und wie angeordnet in Ausgabe nachzuweisen. Dr. Wehr.“ Weber dieser Vorschuß, noch derjenige vom 17. November sind als Vorschuß gebucht, sondern Dr. Wehr hat mündlich und schriftlich den Nachweis der Ausgabe als definitive befohlen.

Nimmend scheint auch dem Provinzial-Ausschuß die Sache bedenklich geworden zu sein, denn der § 33 der Geschäftsordnung, der von Staatsüberschreitungen handelt, ertheilt im Dezember 1886 folgenden Zusatz: „Die Honorirung inzwischen eingehender Zahlungsanweisungen wird nicht aufgehalten, auch wenn dadurch eine Staatsüberschreitung erfolgt. Doch ist diese Honorirung bei eigener Verantwortlichkeit des Hauptkassenrentanten und des Hauptbuchhalters davon abhängig, daß entweder die Zahlung als auf gesetzlicher Verpflichtung beruhend in der Ausgabeordnung beschränkt ist, oder die vom Provinzial-Ausschuß zur Vorprüfung nicht etatsmäßiger Ausgaben eingesetzte Kommission die Ausgabe befürwortet hat. Der Beschluß dieser Kommission ist der Zahlungs-Ordnung beizufügen.“

Dieser Zusatz hat gefruchtet, denn von dieser Zeit ab, im Etatsjahr 1887/88 hat Wehr sein Gehalt monatlich und Vor-schuß nur dann erhoben, wenn derselben vom Provinzial-Aus-schuß genehmigt und zur Zahlung angewiesen waren. Die Staats-anwaltschaft nimmt nun an, daß Wehr stets das Bewußtsein ge-habt habe, rechtswidrig zu handeln, und folgert dies daraus, daß er den Sonntag direkt belogen habe, indem er demselben gesagt habe, sein Gehalt solle ihm mit Genehmigung des Provinzial-Ausschusses vierteljährlich gezahlt werden. Ferner habe er ver-hindert, daß die Vorläufe als solche gebucht wurden, habe vor den Revisionen seine Quittungen aus der Kasse entnommen und das baare Geld hinterlegt und das Geld zurückgenommen, alles um sein Verfahren der Entdeckung bei den Kassenrevisionen zu entziehen. Dieses Schuldbewußtsein sei auch aus dem Benehmen Wehrs gegen den Kassenrentanten, den damaligen Landesrat Fuß zu schließen. Fuß sei an den regelmäßigen Revisionstagen meistens von Wehr zur Wahrnehmung dienstlicher Geschäfte nach auswärtig beordert worden, damit an seiner Stelle Wehr selbst die Kassen-revisionen vornehmen konnte. Dies ist geschehen im Jahre 1884 im April, Juni und September und im Oktober 1886. Außer-dem war Fuß in Folge von Urlaub im Juli 1884 und im No-vember 1886 verhindert, die regelmäßigen Kassenrevisionen per-sönlich abzuhalten. Als Herr Fuß von der tiefen Berrückung der Vermögensverhältnisse des Dr. Wehr erfuhr, haben ihn die häufigen Vertretungen befremdet, so namentlich seine Entsendung



Als Vertreter des Landesbureau im Oktober 1896, als in Eisenbahn-Angelegenheiten bei einem Termin in Dirschau wichtige Interessen der Provinz wahrzunehmen waren. Dr. Wehr übertrug ihm die wichtige Mission, um sich selbst über die Rassenrevision zu informieren. Die Aufgabe charakterisierte auf Grund dieser Ermittlungen Dr. Wehr als „Beträger“, denn die von ihm beabsichtigten und erlangten Vermögensverhältnisse bestanden in den für ihn weder materiell noch formell gerechtfertigten Vorzügen, um deren Höhe die Provinz durch zeitweise Entziehung der Summen geschädigt worden sei. Diese Schädigung führte Wehr aus, indem er den Haupt-Rassen-Revidenten Sonntag durch die falsche Angabe täuschte, der Provinzialauschuss genehmige die Vorzüge und zwar sowohl die dreimonatlichen Gehaltszahlungen, wie die anderen außerordentlichen Vorauszahlungen. Er unterdrückte auch die Vorzügezahlungen durch die Verhinderung ihrer Buchung als Vorzüge, sowie den Rassenrevidenten gegenüber durch bloßen Ersatz vor den Rassenrevisionen und demnachstige sofortige neue Entnahme.

Die weiteren Gruppen von betrügerischen Handlungen, welche Dr. Wehr zur Last gelegt werden, übergehen wir für heute noch, da sie zum Teil wegen Ausschlebens von Zeugen von der diesmaligen Verhandlung wahrscheinlich werden ausgeschlossen werden müssen, zum Teil erst in den folgenden Tagen den Gegenstand der Verhandlungen bilden dürften, so daß ihre Mitaufnahme in den heutigen Bericht noch verfrüht erscheint. (S. f.)

#### 50. Forts. Die Töchter des Millionärs. (Koch. Forts.)

„Ah, ich verstehe!“ fuhr Beta auf. „Du giebst es nicht zu, daß er zu mir kommt, weil Du fürchtest, er könnte mich menschlicher behandeln! Tante Amelia, Du bist schlecht, ohne Grundfuge und ohne Herz! So sperre mich denn in ein Karrenhaus, quäle mich zu Tode, aber niemals werde ich den Mann heiraten, den Du für mich ausgesucht hast, und niemals werde ich anführen, Denjenigen zu lieben, dem jetzt mein Herz gehört! Jetzt geh! Dein Ausblick ist mir verhasst.“

„Du wirst mich zum Äußersten treiben“, sagte Madame Sardis, blaß vor Wuth und eilte aus dem Zimmer.

Beta fand in dieser Nacht keinen Schlaf. Sie sah sich von großen Gefahren bedroht, und schon um ihrer Selbsterhaltung willen mußte sie auf Flucht sinnen.

Am nächsten Morgen erschien Fiette mit einem zweiten Briefe und flüster, als sie diesen Beta übergab:

„Madame hat einen Bedienten vor die Thür postirt —

halten Sie sich bereit, jeden Augenblick das Haus zu verlassen.“

Indessen vergingen noch mehrere Tage, ohne daß sich etwas Neues ereignete. Der Lakai hielt beständig an Beta's Gefängnisthür Wache und beobachtete namentlich die Französin mit Eifersucht. Nur die Briefe von Eric Sage, welche der Einsamen täglich durch Fiettes Vermittelung zukamen, hielten ihren Muth aufrecht.

Einmal brachte ihr die Kammerfrau ein reizendes Bouquet in's Zimmer, das sie mit den, in französischer Sprache und laut genug, um für den horchenden Lakaien hörbar zu sein, gesprochenen Worten überreichte:

Baron Strozzi sendet Ihnen seine zärtlichsten Grüße.“ Während aber Beta die unschuldigen Blumen trat, beugte sich Fiette zu ihr und flüster ihr in's Ohr:

„Madame spricht heute Abend außerhalb — halten Sie sich bereit!“

Dann wechselten sie noch einen Blick, und Fiette zog sich, den Finger auf den Mund gelegt, geräuschlos zurück.

Langsam kam der Abend heran. Der Wind pfliff durch die Sträßen, und die Laternen flackerten hin und her und verbreiteten nur ein schwaches Licht. Beta zog ein einfaches, warmes Kleid an, legte alles Nöthige bereit, füllte ein Reise-täschchen mit ihren Juwelen und allerlei notwendigen Gegenständen der Toilette und zählte, die Uhr in der Hand, voll Ungeduld die Minuten. Endlich flog die Thür auf und Fiette stand vor ihr.

„Madame ist fort. Ich habe den Schlüssel heimlich aus ihrem Zimmer genommen“, sagte sie athemlos. „Der Lakai ist im Erdgeschoß mit den übrigen Diensthofen beim Thee. Gut und Ewig, Fräulein, geschwind!“

Geräuschlos wie Geisterer schlichen sich die Beiden den Korridor entlang und die Treppen hinab. Der Flur war hell erleuchtet, aber ringsum herrschte tiefe Stille; kein Leben des Wesen war zu sehen.

„Draußen erwartet Sie Jemand“, flüsterte Fiette, als sie die Hausthür leise öffnete, „Gott sei Dank, Sie sind gerettet, Mademoiselle!“

So kritisch der Augenblick auch war, Beta blieb stehen und entgegnete:

„Sie werden Ihre Stelle verlieren, Fiette. Kommen Sie dann zu mir; ich werde Ihnen eine andere verschaffen.“

„Dank; aber mir gefällt es nicht in diesem Lande. Ja, kehre mit dem nächsten Dampfer nach Frankreich zurück. Leben Sie wohl und seien Sie glücklich!“

Die schwere Hausthür schloß sich geräuschlos, und Beta flog die Stufen hinab und auf die Straße; sie war frei!

Noch war Beta keine zehn Schritte gegangen, als Eric Sage ihr fröhlich zurief: „Mein süßes Mädchen! Komm, bringe Dich zu Fräulein Vane.“

Und dann tauchte plötzlich aus der Dunkelheit eine Kutsche auf; sie ward hineingehoben und fort ging es nach der Madison-Avenue zu, indeß Beta an der Brust des Geliebten unter Schluchzen und Thränen die Geschichte ihrer Leidens-erzählte.

„Du armes, mißhandeltes Kind!“ war Alles, was er sagte. An Fräulein Vane's Hausthür half er ihr aussteigen. Ein Diener führte die Beiden in ein warmes Zimmer, und im nächsten Augenblick lag Beta in Charlotte Vane's Armen.

„Ich bin der Tante Amelia und dem Baron entlaufen“, rief sie ihr halb weinend, halb lachend zu, „Fräulein Vane! Sie müssen mich verbergen, müssen mir ein Obdach geben! Ich gehe nie wieder zu meinem Vormund zurück.“

Fräulein Vane empfand aufrichtiges Mitgefühl mit Beta's Geschick.

„Mein armes Kind“, sprach sie, „man hat schmählich an Ihnen gehandelt. Ich begreife den Baron nicht. Wie bleich und abgemagert Sie aussehen. Doch jetzt mag Ihnen Er-selbst sagen, in welcher Weise er Sie vor Ihren Drängen zu schützen gedankt.“

In großer Aufregung trat Eric Sage vor.

„Ist der Herr angekommen, den ich erwartete?“ fragte er hastig.

„Ja“, entgegnete Charlotte, „er wartet in meinem Bibliothekszimmer.“

Eric Sage nahm Beta's Hände in die seinigen und blickte ihr mit leuchtenden Augen fest in's Gesicht. (S. f.)

#### Briefkasten.

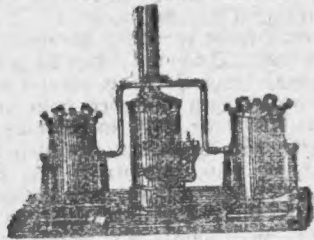
B. 101. Was aus dem Gefolge zu sagen war, enthält die letzte Mittheilung. Es wird jetzt Ihre Sache sein, sich mit dem Verwalter ins Einvernehmen zu setzen.

A. 2. Ein Gemeindebezirk kann einen selbstständigen Jagd-bezirk bilden, auch wenn er nicht 800 Morgen umfaßt.

## Reparatur-Werkstatt für landw. Maschinen u. Geräthe. H. F. Eckert, Bromberg.

Für nur 2,50 Mark  
versendet in 1 Kisten 440—60 St.  
H. Christbaum-Konfekt, nur reizende  
schmackhafte Neuheiten, per Nachnahme  
in reellster Waare, Händler sehr em-  
pfehlend. (5464)  
Richard Kunz, Dresden A.,  
Neudamm 4.

**A. Ventzki, Grandenz**  
Maschinen- u. Pflanzfabrik  
empfehlen



**Viehfutterdampfapparate**  
vollkommenster Konstruktion in bester  
Ausführung. (5558)

**727**  
Offerte in bester Qualität:  
Räucherwurst u. Salami  
à Pfd. 1,20 Mark  
Dampfwurst  
à Pfd. 0,80 Mark  
Gänseleberwurst  
à Pfd. 0,80 Mark  
Saucisen  
à Pfd. 0,80 Mark  
feinste Aufschnitt, diverse  
à Pfd. 1 Mark.  
B. Bernstein Nachf.  
Bromberg, Friedrichstr. 61,  
Werkfabrik. (5260)

**Salzheringe.**  
Eine Partie v. J. Fettheringe  
Räumungshalb.  
à Tonne 12 u.  
14 Mt. eine Partie v. J. Schotten TB.  
mit Milch u. Hogen à Tonne 14 u. 15 Mt.,  
1890er Schotten TB. Milch u. Hogen,  
großfalsch, à Tonne 22 Mt., 1890er  
Schotten Rothb. à Tonne 22, 24, 26  
Mt., 1890er Voll. Jhen à Tonne 27 Mt.,  
1890er Jhen feste Packung ff. 20 u. 22  
Mt. Eine Partie v. J. Fettheringe nur  
in 1/2 Tonnen à Tonne 11 Mt. Alle Sort.  
sind in 1/2, 1/4, 1/8 Tonnen geg. Nachn.  
ob Vorhersehung d. Betrages z. haben.  
H. Ruckkowitz, Langia, Fischmarkt 22

**6-10 starke neue  
Puffschlitten**  
werden zu kaufen gesucht. Offerten mit  
Preisangabe unter Nr. 5570 durch die  
Expedition des Gefälligen erbeten.

**Zwei dunkelbraune  
Ponnie-Wallache**  
4- und 5jährig, ohne Fehler und Un-  
guten, verkauft sehr billig, weil über-  
zählig A. Weisker, Opalenitz,  
R. Strassburg Westpr. (5598)

### Sensationelle Erfindung gegen Schwächezustände!

## Für Männer

K. k. ausschl. priv. elektro-metallische Platte,  
**Med. Dr. Borsodi.**

Patentirt in Oesterreich-Ungarn u. im Auslande. Prämirt mit  
der goldenen Medaille Paris 1889. Prämirt auf der großen  
internationalen Ausstellung in Brüssel 1889. Diplomirt von der  
Société de Médecine de France und anderen wissenschaft-  
lichen Gesellschaften. Prämirt mit der großen silbernen Medaille  
auf d. intern. hygien. Ausstell. Gent. Gold. Medaille Nizza 1890.

**Dr. Borsodi's k. k. priv. elektro-metallische Platte,**  
erprobt und prämirt, beseitigt Schwächezustände, indem dieselbe  
die erschöpften Nerven kräftigt und jugendlich neu belebt. — Die Vorrich-  
tung ist höchst sinnreich, und das bloße unbewerkbare Tragen am Körper  
genügt, um Erfolg zu erzielen.

**Med. Dr. Borsodi, Wien I., Wallfischgasse 8.**

Niederlage für Deutschland bei meinem General-Vertreter

**B. Rosen, Berlin, Raunierstr. 38.**

Ausführliche Broschüren auf Verlangen gratis.

Eprungfähige, schön geformte,  
schwarzschmelzende holländische

## Bullen

von Heerdhütern stammend, stehen  
zum Verkauf in Annaberg b. Melno,  
Kr. Graudenz. Die Heerde ist vielfach  
prämirt. Rindfleisch. (4003)

## 8 junge fette Schweine

verkauft Freudenthal bei Raud-  
nitz Westpr. (5270)

## Norma

bildschöne Pointerhündin, 2 Jahre, 54  
cm hoch, reifarben, vorzügl. Nase, von  
sehr guten Eltern, wenig dressirt, billige  
an verkaufen. Näheres zu erfragen unt.  
Nr. 5553 in der Exped. des Gefälligen.

Einige 5 Wochen alte schöne

## Jagdhunde

verkauft Papst, Gutsbesitzer in Mi-  
lewo bei Gardeberg. (5576)

Zu kaufen gesucht wird eine kleine

## Maschinen-Bauanstalt

in gewerblicher und ertragreicher Gegend  
der Provinz; eventl. wird auch auf ein  
passendes Grundstück zur Anlage der-  
selben reflektirt. Offerten werden bis  
Ende dieses Monats brieflich mit Auf-  
schrift Nr. 5574 durch die Expedition  
des Gefälligen erbeten.

## Gesucht.

Ein Drainage- oder Landmesser-  
gehilfe, flotter Zeichner, findet b. hohem  
Gehalt angenehme Stellung.  
A. P. ied, Kulturtechniker,  
(5562)

Wir suchen für unser Manufaktur-  
waaren-Geschäft einen tüchtigen

## Verkäufer

einen Volontär  
und einen Lehrling

R. Pisch & Sohn, Diercke Dpr.

Für mein Manufaktur, Tuch- und  
Kunzwaren-Geschäft suche einen

## tüchtigen Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig, bei  
hohem Salair. (5511)

Abr. P. iemann, Wronke.

Von sofort resp. 1. Dezember findet

## ein flotter Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig, in  
meinem Tuch-, Manufaktur- und Con-  
fektionsgeschäft bei hohem Salair da-  
uernde Stellung. Persönliche Vorstellung  
erwünscht. (5447)

Julius Lewin, Allenstein Dpr.

## Ein Commis

der kürzlich seine Lehrzeit beendet, suche  
zum 1. Januar für mein Wein-,  
Destillations- und Kolonialwaaren-Ge-  
schäft, auch muß derselbe beider Landes-  
sprachen mächtig sein. Meldungen von  
Brieflich mit Aufsch. Nr. 5564 durch die  
Expedition des Gefälligen erbeten.

Für mein Galanterie-, Kurz- und  
Weißwaren-Geschäft suche ich von sogleich

## einen jüngeren Commis

mit bescheidenen Ansprüchen und (5571)

einen Lehrling.

Schumann Meyer, Königs Westpr.

## Ein Commis

findet per 1. Januar 1891 in m. Eisenw.-  
Handl. u. Mag. für Haus- und Küchen-  
einricht. Stellung. (5517)

## Ein Lehrling

aus achtbarer Familie sofort gesucht.  
Bei Beiden polnische Sprache Bedingung.  
Albert Maab, Gnesen.

## Ein älterer Commis

(Vole), flotter und freundlicher Expedient,  
dem gute Zeugnisse und Empfehlungen  
zur Seite stehen, findet in meiner  
Kolonialwaaren-, Wein-, Tabak- und  
Eigarenhandlung, nebst Destillation von  
Neujahr dauernde Stellung. Photo-  
graphie bitte beifügen. (5448)

W. Riedelski, Anowraglam.

Ein junger Mann, gel. Mate-  
rialist, mit der Stabeisen-, Baumate-  
rialien-, Sämereien-, Düng- u. Futter-  
mittel-Branchen vertraut, der deutschen u.  
polnischen Sprache mächtig, sucht per 1.  
Januar 1. Jg. Stellung als Lagerist.  
Gef. Offerten werden brieflich mit Auf-  
schrift Nr. 5547 durch die Expedition  
des Gefälligen erbeten.

Für mein Colonialwaaren- und  
Destillations-Geschäft suche per sofort  
einen Commis

mosaischer Confession, der polnischen  
Sprache mächtig. (5163)

J. Friedmann, Ostow in Pomm.

## Commis.

Ende von sofort einen Commis,  
Materialist, der polnischen Sprache  
mächtig, sehr gute Stelle. Neb. mit  
Abdruck der Zeugnisse und Gehalts-  
forderung verb. briefl. unt. 5493 durch  
die Exped. des Gefälligen erbeten.

Für mein Colonial-, Stab-, Eisen-  
kurzwaren- und Getreidegeschäft suche  
per sofort einen älteren, tüchtigen

## jungen Mann

der polnischen Sprache mächtig. (5491)

H. Dabmer, Schweser Westpr.

Ich suche per sofort resp. 1. De-  
zember für mein Destillations- und  
Colonialwaaren-Geschäft ein gros und  
on detail einen zweiten

## jungen Mann

flotten Verkäufer. Salair 400 Mt.,  
nach Leistungen Zulage, bei freier  
Station.

Persönliche Vorstellung erwünscht.  
B. Freundlich, Pr. Friedland.

Ein in der Eisen-, Material-, Wein-  
und Destillations-Branchen erfahrener

## junger Mann

gegenwärtig noch in Stellung, d. gute  
Empfehlungen zur Seite stehen, sucht,  
gestützt auf gute Zeugnisse, anderweitig  
Engagement. Gef. Off. unter G. A.  
postlagernd Schweser a/W. erbeten.

Ein junger Mann  
der polnischen Sprache mächtig, kann in  
mein Materialwaaren- u. Destillations-  
Geschäft per sofort eintreten. (5577)

J. Krasnowolski, Neuenburg Wpr.

Für mein Material- und Destilla-  
tionsgeschäft suche per sofort einen

## jungen Mann

Israeliten, mit sänger Handschrift und  
auch einiger Kenntniss der polnischen  
Sprache. (5454)

M. Heymann, Schnellmühl, Baderstr. 10

## Ein tüchtigen Uhrmachergehilfen und einen Lehrling

verlangt von sogleich  
A. Kolesky, Uhrmacher,  
Oberthornerstr. 25.

Suche vom 30. d. M. einen ordent-  
lichen, anständigen und zuverlässigen  
**Bockwindmüller.**  
A. Kliner, Wühlensberger,  
Kreuzfeld Wpr.

Suche einen jungen  
**Bäckergehilfen.**  
A. Pinner, Colbergstraße,  
(5567) Waldenfeld Nr. 13.

## Vöttchergehilfen

finden lohnende Beschäftigung bei  
B. Sultan, Evertfabrik, Thorn

## Ein tüchtiger Müllergehilfe

der auf Schneide- und Mahlmühlen  
arbeitet hat, sucht von sofort Stelle. Ge-  
f. Offert. werden briefl. m. Aufsch. Nr.  
5435 durch d. Exp. d. Gefäll. erbeten.

Unverheiratheter, gut empfohlener

## Inspektor

zum 1. Januar in Choty bei Dabitz  
gesucht. Sohn kleineren Besitzers be-  
zugt. Gehalt 450 Mark nebst frei-  
Station excl. Wäsche. (5572)

## Inspektor

stelle von sofort in Poldassens  
Burden zu belegen. Persönliche  
Stellung bevorzugen. (5488)

Ein mit Rübenbau und Drillkultur  
sowie in allen Zweigen der Landwirt-  
schaft erfahrener

## Inspektor

verheirathet, ohne Familie, 34 J.,  
dem gute Zeugnisse zur Seite stehen,  
noch in ungeklärter Stellung, der  
befähigt ist, selbstständig zu wirtschaften  
sucht zum 1. April 1891 Stellung. Ge-  
f. Off. an Frn. Knoblauch, Graudenz  
Gartenmarkt 21, erbeten.

## Ein verheiratheter Wirt

und ein  
verheirath. Stellmacher  
werden von sofort gesucht in Titt-  
bei Al. Cayle. (5558)

## Ein Vorreiter

find. Stellung in Poldassens b. Choty

## Ein Inspektor

Ein Nachtwächter  
" Schäferknecht"  
von sofort oder Neujahr gesucht in  
[5346] Klein Ellerich

## Ein junges Mädchen

aus achtbarer Familie, w. d. h. m.  
Rübe erntet hat, sucht zum 1.  
15. Januar pass. Stellung. Gef. Off.  
w. erb. unter A. Grönda, Dabitz  
Radt Dpr. (5561)

## Wirthin.

Für eine Gastwirtschaft auf  
Landes suche zur selbstständigen  
Führung der häuslichen Wirtschaft  
Verretung im Geschäft eine ein-  
geeignete weibliche Person. Die-  
se, wenn möglich mit Photographie  
Lebenslauf, find unter Nr. 5563 an  
Expedition des Gefälligen zu richten.

## Zwei junge Mädchen

aus ord. Familie finden freundl.  
nähme z. Erl. der Landwirthsch.  
Weld. w. briefl. mit Aufsch. Nr. 5563  
durch die Exped. des Gefälligen erbeten.

## Ein Meierin

die mit Separatortrieb Bescheid  
sucht sofort bei 150 Mt. Gehalt  
Tantaleme (5487)  
Labuhn, Arnan b. Diercke Dpr.